

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5802)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlassungen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Eisdler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, E. Stettin; Socar & Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die zweipolte Betzweise oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
aussergewöhnliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 243. Bromberg, Donnerstag, den 16. Oktober. 1902.

Die Nationalliberalen und der Zolltarif.

Der nationalliberale Delegiertentag in Eisenach hat, wie mitgeteilt, durch eine fernige Resolution zum Ausdruck gebracht, daß er das Zustandekommen des Zolltarifs für münchenswerth und notwendig halte, n. z. „im wesentlichen“ auf der Grundlage des Regierungsentwurfes. Diese Resolution ist von dem Delegiertentag mit großer Mehrheit beschlossen worden; von den 700 Mitgliedern des Delegiertentages sonderten sich bei der Generalabstimmung nur 19 ab, und diese auch nicht aus sachlichen, sondern nur aus taktischen Gründen.

Für diese Resolution, die der Zentralvorstand der Partei eingebracht hatte, war, wie mitgeteilt, der Abg. Dr. v. S. Generalredner; in 1/2stündigen Ausführungen beleuchtete Abg. Paasche das ganze Gebiet der einschlägigen wirtschaftlichen und politischen Fragen und setzte auseinander, warum die nationalliberale Partei in dieser wichtigsten Zeit- und Streitfrage den in der Resolution formulierten Standpunkt einnehmen und einnehmen müsse und keinen anderen. Da die schließliche Abstimmung dargelegen hat, daß die bei weitem überwiegende Mehrheit des Delegiertentages und damit also die weit überwiegende Mehrheit der Parteigenossen im Lande diesen Standpunkt theilt, so erscheint es uns wichtig, die Ausführungen des Abg. Paasche in breiterer Ausführlichkeit hier wiederzugeben:

Herr Abgeordneter Prof. Dr. Paasche begann sein Referat mit dem Gedächtniß einer gewissen Banalität. Sie sei sonst nicht eine Gewohnheit, sondern entspringe dem Gegenstand. In idealen Zielen und großen Gesichtspunkten, die da zur Sprache kamen, waren wir alle einig. Aber in dem nüchtern realpolitischen Treiben des wirtschaftlichen Lebens ist Einigkeit nicht zu erwarten. Wenn die Kräfte sich messen und überbieten, nur dann ist ein Fortschritt möglich. Der Unterschied und Kampf der Anschauungen ist da unvermeidlich und notwendig. Deshalb hat die Partei die wirtschaftspolitische Stellung ins Programm nicht aufgenommen. Wir sind eine liberale Partei und wollen die liberalen Gesichtspunkte dauernd weiter verfolgen und sogar noch mehr betonen, als es bisher wenigstens nach außen gesehen. Daraus aber ergibt sich noch lange nicht die Richtschnur für die Wirtschaftspolitik, noch weniger für die Handelspolitik. Wir wollen freiheitliche Grundlage für das wirtschaftliche Dasein, daß der freie Bauer auf freier Scholle der Erde abringt, was möglich ist, daß im gewerblichen, industriellen und kommerziellen Leben ein jeder ungehemmt durch mittelalterliche Fesseln sein Kräfte einsetzen kann. Das sind die liberalen Grundlagen der Wirtschaftspolitik. Darüber hinaus können wir kaum etwas Festes aufstellen. Wirtschaftliche Freiheit heißt nicht wirtschaftliche Willkür. Die Freiheit des Einzelnen, seine Kräfte zu rühren, findet die natürliche Schranke im gleichen Recht des anderen. Die Pflicht des Staates ist es, nicht einfach zuzulassen, wenn einer den anderen bekämpft und unterdrückt, sondern die Schwächeren zu schützen. Wir sind nicht weniger liberal, wenn wir der gewerblichen Kinder- und Frauenarbeit Schranken auferlegen, die oft im Leben des einzelnen eingreifen. Die ganze Gewerbe-, Handels- und Sozialpolitik macht eine Rückwärtsbewegung durch, aus dem gut liberalen Gedanken heraus, den Schwachen zu schützen, die einseitige Ausbeutung durch den Mißbrauch der Macht zu verhindern. Es ist durchaus nicht unsere Aufgabe, als liberale Männer Freihändler zu sein, und den im Interesse des Ganzen nötigen Schranken zu widerlegen oder zu lockern, daß jeder da kaufen kann, wo es für ihn am vorteilhaftesten ist, sondern für den Schutz der nationalen Arbeit gegen fremde Konkurrenz einzutreten. Es ist kein prinzipielles Moment, wenn in einer großen Partei, die Stadt und Land vertritt, die Gegenstände aufeinander wägen, das, was im Osten als berechtigt, im Westen als schädlich erscheint, und wir da nicht so einmütig sind wie in den großen nationalen Gesichtspunkten. Die wirtschaftlichen Interessen der einzelnen Stände und Gegenden sind verschieden. Aber auch hier gilt es, das Wohl der Gesamtheit nicht zu vergessen. Redner geht nun auf die große aktuelle Frage der Zoll- und Handelspolitik ein und wirt auf sie zunächst einen historischen Rückblick. Das Prinzip der Handelsfreiheit ist nicht das der Handelsfreiheit. Keine gibt es erst seit 1892, als Caprivi die Bahn des Bismarcks verließ. Nicht wir waren es, die mit Zoll-erhöhungen vorgingen. Die meisten Staaten, mit denen wir bisher auf den Boden der Weiztbegegünstigung in Handelsbeziehungen standen, Rußland, Amerika, Frankreich, die Schweiz, hatten vor 1892 angefangen, ihren Tarif zu steigern bis zu protektionistischer Höhe; danach muß man die am Zolltarif geübte Kritik beurtheilen. Nun sollten wir die Handelsbeziehungen sichern und Verträge schließen. Es geschah auf Grund des alten Tarifs, die meisten

Zölle wurden nicht angetastet, aber die Getreidezölle herabgesetzt. Wir erreichten aber nur eine Bindung, in den seltensten Fällen eine Herabsetzung der ausländischen Zölle, immer nur soweit, als sie vorher normirt waren. Im Wesentlichen boten die Verträge uns nur die Sicherheit, daß die anderen Länder uns auf 12 Jahre nicht noch schlechter behandeln und daß wir auf fester Grundlage Handel treiben konnten. Wenn wir jetzt Handelsverträge schließen wollen, heißt das nicht, daß wir auf die Bahnen des Freihandels einsteigen, sondern daß die des Schutzzollens anderwärts nicht weiter gegangen werden als bisher. Man hat das Lob der bisherigen Verträge gefungen, daß nach ihnen ein gewaltiger wirtschaftlicher Aufschwung eingetreten ist. Ob er die Folge war, ist die Frage. Es begann ein langsame Steigen des Exports von Fabrikaten von 2 auf 3 Milliarden, errungen durch Regsamkeit auf allen Gebieten. Aber jenseits der Grenzen erfolgte derselbe Aufschwung, in Amerika, dem Lande des extremen Schutzzolls, und so überall. Aber der Schaden der Handelsverträge lag darin, daß wir gezwungen wurden, die landwirtschaftlichen Zölle wesentlich zu erniedrigen. Die Verträge wurden gerade bei ungewöhnlich hohen Getreidepreisen geschlossen. 1891 war ein Nothstands-Jahr. Schon vorher war unter der Parole: „Gegen die Brotvertheuerung“ die Reichstagswahlschlacht gegen das Kartell geschlagen worden. Nach den Handelsverträgen kam die erhöhte Konkurrenz des Auslandes für die Landwirtschaft, kam deren Nothlage, ein nicht mehr lohnender Anbau, die scharfe Kritik der Verträge, die Agrarbewegung, die mit der Gründung des Bundes der Landwirthe einsetzte. Bis in die Reihen der Sozialdemokratie wurde die schwere Noth der Landwirtschaft anerkannt. Nur Dr. Bath erklärte sie für eine dumme Phrase. (Heiterkeit.) Unser Standpunkt war, daß wir Hilfe bieten müßten, wie irgend möglich. Die „Kreuzzeitung“ forderte, man solle die Verträge zerreißen, und wäre es mit dem Schwert in der Faust. Wir erklärten, die deutsche Treue verlange, daß sie gehalten werden müßten; wir konnten nicht mit höheren Zöllen, sondern nur mit den jenen kleineren Mitteln helfen. Redner giebt ein Bild von der ausgiebigen praktischen Arbeit der Partei in dieser Hinsicht.

Was soll nun jetzt aus der Zoll- und Handelspolitik werden? In dem fast einstimmigen Beschluß des Zentralvorstandes von 1896 wurde ausdrücklich die Nothwendigkeit eines wirksamen Schutzes der Landwirtschaft und langfristiger Handelsverträge als Grundlage unserer wirtschaftlichen Lebens ausgesprochen. Der Regierungsentwurf nun ist so gründlich durchgearbeitet, wie kaum je ein Gegenentwurf. Gleichwohl wurde er mit Freuden begrüßt. Die Regierung hatte es versäumt, Fühlung mit den Parteien zu suchen. Die Chancen waren deshalb von Anfang an wenig günstig. Erste Pflicht der Regierung ist es, daß kein konträrter Zustand eintritt, die handelspolitischen Beziehungen zum Ausland nicht unterbrochen werden. Wir dürfen in ihren Verstand, so wenig wir sonst ihre Kraft rühmen können (Sehr wahr!), das Vertrauen setzen, daß sie nicht, wie man vielfach annimmt, die Verträge kündigen, nicht das schmutzige Wasser weggeben wird, ehe sie anderes hat. Die letzten Verträge waren schlecht vorbereitet. Wir begannen mit dem alten Tarif die Verhandlungen, während andere Länder sich neue Waffen beschafft hatten. Ein neuer Tarif kam den geänderten Verhältnissen entsprechend umgeändert werden. Durch den alten wurde die Industrie eher gehindert; er warf vollkommen, was früher einmal zusammen gehörte, inzwischen aber längst getrennt war, so feine und grobe Maschinen ufm. Er gewährte im Ganzen keinen wirklichen Schutz. Deshalb wurde der neue Tarif auf die technische Höhe gebracht als Waffe gegen das Ausland. Die Freilassen greifen ihn darum an, besonders wegen der nötigen Erhöhungen, als ob das Ausland dadurch zu Gleichen veranlaßt würde. Vergleichen Sie aber unsern Zolltarif mit denen, die rund um uns herum errichtet sind. Sie sind viel höher, zum Theil protektionistisch, der unsere bleibt weit dahinter zurück, er beträgt höchstens 10 bis 12 Prozent. Im Ausland handelt es sich vielfach um sogenannte Erziehungszölle. Heute ist es schon schwer, dort zu konkurrieren, wo wir früher sichere Absatzgebiete hatten. Da ist es selbstverständliche Pflicht der Abwehr, daß wir das Ausland zwingen, seine Grenzen zu öffnen. Wenn wir nach freihändlerischem Rezept unsere Zölle herabsetzen, wir sollten wir dann überhaupt zu Konzessionen und Gegenkonzessionen zu Handelsverträgen kommen. Was uns zu Liebe bindet sich das Ausland nicht. Es wird es dankbar annehmen, wenn wir ihm keine Schwierigkeiten machen. Das Richtige ist der autonome Tarif, um eventl. andere zur Nachahmung zu zwingen. Ich glaube nicht, daß durch die Zollserhöhungen der Abschluß der Verträge gefährdet ist. Die Freihändler behaupten, daß auf die Minimalzölle für

Getreide kein Land mit uns Verträge schließen könne. Eine solche Behauptung trägt nicht bei, sie zu fördern. Das Ausland sagt da einfach: Ich werde doch nicht so dumm sein, auf solcher Basis Verträge zu schließen, wenn man das in Deutschland selbst für ausgeschlossen hält. Wir müssen der Regierung vertrauen, nachdem sie mehr wie einmal feierlich erklärt hat, mit diesen Zöllen vortheilhafte Verträge schließen zu können. Wenn sie auch nicht Fühlung mit den Parteien gesucht hat, so doch nach außen. Deshalb ist auch ein guter Theil unserer Freunde für die Minimalzölle eingetreten. So gut wir auf Verträge mit dem Ausland angewiesen sind, so gut dieses auf solche mit uns. (Sehr richtig!). Wir sind nicht die Schwachen, die von seiner Gnade leben. Wenn wir für Millionen exportieren, so nehmen wir ebensoviele auf. England, Frankreich, Oesterreich, Rußland haben ebensoviele Interesse, mit uns nicht zu brechen, als wir mit ihnen. Deshalb machte es einen unerfreulichen Eindruck, als die Vertreter des Auswärtigen Amtes in der Kommission immer wieder uns warnten: Verlezen Sie die Gefühle der oberitalienischen Gärtner ufm. nicht. Stehen diese uns näher als unsre eigenen? Das verständige Ausland wird wissen, daß das deutsche Volk stets nach dem fremden Zufuhr an Nahrungsmitteln und Genussmitteln braudt. Dann wird z. B. der russische Finanzminister wissen, daß wir seinen russischen Roggen abnehmen, auch wenn 50 Pfg. Zoll mehr darauf liegen.

Redner gedenkt dann der schweren Arbeit in der „Schwäckerkommission“, die nach den 10 Plenarsitzungen ihrerseits 111 Sitzungen abhielt, in der von der Kommission geredet wurde, nur um zu reden und nichts zustande kommen zu lassen, die Führer des Bundes der Landwirthe so weitgehende Forderungen aufstellten, daß sie schließlich ganz isoliert und ihre Anträge in 2. Lesung nicht einmal mehr zur Diskussion gestellt wurden; selbst von ihren konservativen Freunden wurden sie im Stich gelassen und scharf verurtheilt. Diese Politik hat sich selbst gerichtet, und daß man für die Verlegung extremer Forderungen bei den Industriepolitikern Verhandeln, schlug dem Hof den Boden aus. Diese Forderungen im Interesse eines Berufsstandes brandmarkt unsere Resolution. Die Konservativen selbst haben eine Zeitlang verdrückt, selbständige Politik zu treiben. Sie waren nicht zufrieden mit dem was die Regierung der Landwirtschaft bot, aber sie waren ehrlich genug, die Solidarität zwischen Industrie und Landwirtschaft anzuerkennen. Zum Theil sind sie es noch; aber mit Bedauern muß ich konstatieren, daß die Rantik, Schwerin ufm. immer mehr unter das Joch des Bundes gerathen. Sie haben schließlich auch gegen die Industriepolitik gestimmt. Die Konservativen haben sich nie so schroff gebunden, wenn sie auch vorläufig für so Kompromiß eintreten. Die Stellung der freilassen Vereinigung ist erst recht unverständlich. Wenn man die jetzige Grundlage der Verträge, den alten Tarif für ideal hält, kann man ihn nur wieder herstellen. Das ist aber kein Prinzip des Freihandels. Hat doch auch Goethe 5 Mark Roggenzoll und zum Theil Zollserhöhungen (auf Holzwaaren) gefordert, um am alten Tarif festzuhalten. Die jetzigen Verträge bedeuten aber doch auch keinen Freihandel, sondern nur eine geringe Zollermäßigung. Wer gute Verträge dadurch will, daß er der Regierung die Waffen in die Hand giebt, ist nicht weniger ein Freund der Verträge, als derjenige, der nur immer am Bestehenden festhält. Wir müssen uns dann gefallen lassen, daß das Ausland seine Zölle erhöht und uns nur geringe Gegenabgaben bietet. Die freilassen Volkspartei operierte gescheit. Sie wandte sich auch gegen die Erhöhung der Lebensmittelszölle, aber sie trieb nie grundsätzliche Obstruktion, sondern hat Beschlüsse mit unterstützt, denen die Vereinigung die Zustimmung versagte. Die Sozialdemokratie hatte ein noch einfacheres Rezept, sie verlangte sämtliche 946 Positionen zollfrei; nur bei ausländischen Oden wollte sie einen Zoll von 1000 Mark, wahrscheinlich, damit der Tarif nicht gleich Null werde. (Heiterkeit.) Dabei forderte sie z. B. als die Getreidezölle schon beschlossen waren, Freiheit für Mehl, als ob die Müller den Zoll allein aus ihrer Tasche zahlen.

Neulichen Unsinns machten sie bei Seide ufm. Die Freiheit für Nahrungsmittel dehnten sie auch auf den Kaviar, Austern aus; sie sprachen von den Chamignons der armen Witwe. Entbricht dies denn noch dem Weien der Partei? Marx empfahl den Freihandel nur, weil er schneller zur Revolution führe, sonst hatte er genug Gründe gegen ihn. Lassalle sprach von der Nachwächterpolitik der Freihändler, die gegen das Interesse der Arbeiter sei. Das gleiche haben heute die Rautsky, Schippel nachgewiesen. Die Sozialdemokratie fordert den Freihandel nur aus Agitationsbedürfnis, besonders wegen des Brotmückerleidens. Ich glaube immer noch, daß unsere Arbeiter verständigt genug sein werden, auch die Gegenstände zu hören. Schippel sagt: Die Löhne des Arbeiters hängen nicht von den Ge-

treidepreisen ab. Er hat hohe Löhne, wenn etwas verdient wird. Es ist die Politik des kleinen Speckbürgers, die alles immer nur billig haben will! Unter Getreidepreisen leiden kleine Beamte ufm. mit jedem Einkommen. Aber die Lebensbedingungen des Arbeiters hängen von anderem ab. Das Zentrum ist in der Kommission merkwürdig agrarisch geworden. Gerold hat die Führung übernommen und mit einem Laik und einer Meisterkraft operiert, die man einem einladigen Landwirth kaum zugetraut hat. Er verstand es, seine Partei zusammenzuhalten, so daß sie zu Posadowsky lagen konnte: Auf dieser Grundlage wird der Tarif nie zustande kommen. So hat das Zentrum sich nach agrarischer Seite festgelegt in einer Weise, die vielleicht vielen un bequem werden wird. Was unsere eigene Stellung betrifft, so verlangen wir langfristige Handelsverträge und Schutz der Landwirtschaft vor Noth und Gefahr. Es ist Unsinn, wenn man da von Brotwucher spricht. Wucher nennt man die Ausbeutung der Nothlage des Schwächeren durch den Stärkeren. Aber hier ist doch wohl der Landwirth nicht der Stärkere gegenüber dem Arbeiter, sondern dieser gegenüber jenem. Wögen die landwirtschaftlichen Rohverträge gestiegen sein, so sind es doch auch die Löhne, Lasten und andere Ausgaben, und die Heinerträge sind zurückgegangen. Wenn bei höheren Zöllen die Löhne der Arbeiter steigen, kann man doch nicht von Brotwucher sprechen, zumal nachgewiesen ist, daß bei niedrigen Zöllen die Löhne sinken.

Wir können mit gutem Gewissen in den Wahlkampf gehen. Wenn wir für besseren Schutz der Landwirtschaft eintreten, so thun wir es nicht, um die Armen auszuplündern, sondern um der Landwirtschaft die Stellung zu erhalten, die sie in unserem wirtschaftlichen Leben haben muß. (Sehr richtig!) Wenn man sagt, daß wir die Getreidepreise steigern wollen, so ist das falsch. Wir wollen nur das Sinken verhindern. Soll die Landwirtschaft verschwinden? Keiner von uns wird das wünschen. (Sehr richtig!) Wir wollen nicht nur Industriestaat sein, sondern neben einer blühenden Industrie eine blühende Landwirtschaft haben. Wir müssen den Weltmarkt, aber auch den inneren Markt uns erhalten, mit einer verständigen Weltpolitik eine verständige Heimatspolitik verbinden. Wir haben der Industrie viele Wünsche unterstützt, aber nie maßlose, haben stets abgemogen, ob ein Ausgleich möglich blieb. Die Anträge, die wir unterstützten, gingen zumtheil über die Regierungsvorlage hinaus. Deshalb sind in unserer Resolution die Worte „im wesentlichen“ eingefügt. Auch bei den Getreidezöllen haben wir den Standpunkt gewahrt, daß wir einen erhöhten Schutz für die Landwirtschaft wollten. Das Kompromiß haben wir nicht mitgemacht. Unser Freund Sieg war der einzige, der sich ihm angeschlossen — wie er erklärte, nicht um unter allen Umständen an ihm festzuhalten, sondern weil eine runde Ablehnung dahin führen könnte, daß man uns vom maßgebenden Einfluß ausschließt und extreme Forderungen stellt. Es ist deshalb nicht recht, wenn man das Verhalten einzelner von uns zu scharf kritisiert. Der Boden, auf dem wir heute stehen, ist der sicherste. (Sehr richtig!)

Nach den Erklärungen des Reichsfinanzlers und der Minister im Namen des Bundesraths können wir, wenn ihr Wort überhaupt noch etwas gilt, ihnen nicht sagen: Wir glauben Euch nicht. Wenn sie ihr Wort, daß sie, um noch zu brauchbaren Verträgen zu kommen, über die vorgeschlagenen Mindestzölle unter keinen Umständen hinausgehen können, nicht hielten, könnten sie sich, wie Wasser mann richtig sagte, gar nicht mehr auf der Straße sehen lassen. Mander von uns wäre im Schutz der Landwirtschaft gern weiter gegangen. Aber wenn es heißt, dies ist die Grenze, so können wir nicht mit extremen Forderungen kommen, sondern müssen der Landwirtschaft dies Mögliche geben. Sonst wäre der Erfolg, daß sie den Schutz, den sie braucht, und den man mühsam in das Gesetz hineingearbeitet hat, nicht erhält. Diese positive Arbeit zu gunsten der Landwirtschaft wird in einem künftigen Reichstag viel weniger Boden haben. Wir haben sie verprochen und das Versprechen gehalten. Wer ist da der wahre Freund der Landwirtschaft? Wir geben ihr das Erreichbare. Wenn auch vielleicht mehr besser wäre, könnte es sonst doch dahin kommen, daß gar nichts daraus wird. Wir wollen nicht die Schwierigkeiten der Regierung vermehren; wir bedauern, daß von links alles geschieht, um den Tarif zu Falle zu bringen, daß man rechts festhält an Forderungen, deren Ausföhrbarkeit man selbst einseht. Wir bekommen nie eine Regierung noch ein Parlament, die weiter zu gehen für die Landwirtschaft gewillt wären. Wir helfen denen, die Hilfe brauchen, treiben aber keinen Brotwucher. Darum hält unsere Resolution fest an der Regierungsvorlage. Ich weiß, daß wir darin nicht alle einig sind; in wirtschaftlichen Dingen ist eben die absolute Einheit nicht zu erhoffen. Die Frage der Verabschiedung des Tarifs ist aber nicht nur eine

wirtschaftliche, sondern eine politische ersten Ranges, eine politische und wirtschaftliche Notwendigkeit geworden. (Beifällige Zustimmung.)
Wenn wir aus der schweren wirtschaftlichen Krise nicht herauskommen können, so liegt das im wesentlichen mit an der allgemeinen Unsicherheit. Ihr ein Ende zu machen, ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit im Interesse der Industrie und Landwirtschaft. Eine politische Notwendigkeit ist es, daß die Regierung, nachdem sie mit aller Kraft Jahre lang an der Vorlage gearbeitet, mit ihr nicht scheitert, daß der Reichstag sich nicht unfähig erweist, auf dem wichtigsten Gebiet für die nächsten 12 Jahre die Direktiven zu geben. Er würde selbst den Parlamentarismus unterwühlen, sein Ansehen untergraben, daß er es nicht wieder herstellen könnte. Deshalb müssen wir arbeiten, daß die Vorlage zustande kommt in einer Form, die allen Klassen gerecht wird. Dazu muß jeder ein gewisses Opfer seiner Ueberzeugung bringen, ich auch. Mit Freuden habe ich gestern in der engeren Kommission gesehen, wie alle im Beschluß einmütig waren, obwohl die Anschauungen im einzelnen auseinander gehen. Manchem ging er zu weit, manchem nicht weit genug. Wenn ich die Resolution im Namen der großen Mehrheit des Zentralvorstandes Ihnen vorlege, so hoffe ich, daß sie hier eine ebenso große oder größere Mehrheit finden wird. Draußen im Lande würden wir ein gut Theil unseres Prestiges verlieren, wenn nach früherer Sitte eine Hälfte dafür, die andere dagegen stimmen würde, wenn wir uns vor und hinter den Wagen spannen wollten. Dann hört unser politischer Einfluß einfach auf. (Stürmische Zustimmung.) So schwer es dem einzelnen sein mag, von seiner Ueberzeugung etwas zu opfern, bitte ich doch: Thun Sie es, bringen Sie dies Opfer der Gesamtheit, dem Vaterlande. Es wird zu seinem und unserem Wohle sein. Vielleicht gelingt es uns, die Regierungsvorlage zu retten. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.)

Politische Tageschau.

** Bromberg, 15. Oktober.

Der Reichstag nahm gestern seine Vollsitzungen bei annähernd guter Besetzung des Hauses, besonders auf der linken Seite, nach viermonatiger Vertagung wieder auf. Der Präsident begrüßte in herzlicher Weise die Erschienenen, machte Mittheilung von seiner Würdigung des Ablebens des Königs von Sachsen und gab Sonntages bekannt, was seit dem 11. Juni sich ereignet hat. — Auf der Tagesordnung standen unter den 40 Petitionsberichten in erster Linie die wegen Schaffung eines einheitlichen deutschen Vereins- und Versammlungsgesetzes. Der Abgeordnete Dr. Crüger (freif. Wp.) beantragte, dieselben zur Berücksichtigung zu überweisen. Der nationalliberale Abgeordnete Wasser mann trat für diesen Antrag ein und erhob die Forderung, die Frauen müßten sich an den Verhandlungen in sozialpolitischen Vereinen beteiligen dürfen. Andere Länder seien auf diesem Gebiete viel weiter wie Deutschland. Es sei keineswegs getragener, wenn die Frauen nicht in Versammlungen über ihre Berufsinteressen mit sprechen dürften. Deshalb müßte man ein einheitliches freies Versammlungsrecht schaffen, das auch den Forderungen der Frauen entspreche. Die Meinungen über das Maß der Rechte, welche den Frauen zubilligen seien, gingen einermüßigen auseinander. Vom Centrum sprach Abgeordneter Trimborn, von der freisinnigen Volkspartei Abgeordneter Müller-Weinungen, von der freisinnigen Vereinigung Abgeordneter Nickerl, im Namen der Sozialdemokraten Abgeordneter Hebel. Letzterer trat, soweit er die Vereinsgesetzgebung im Königreich und im Großherzogthum Sachsen mit besonders abschätziger Kritik bedachte, die königlich-sächsische Ministerialdirektor Fischer und der großherzoglich-sächsische Geheimre Legationsrath Paulsen entgegen. Dann genoss der Reichstag gleich am ersten Tage des neuen Tagungsabschnitts auch die unermüdliche Polenrede. Gegen 3/4 Uhr trat Vertagung ein; auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung wurde die Fortsetzung der sogenannten Arbeitslosen-Interpellation gesetzt. Den Eingang der Reichstheuerung-Interpellation zeigte der Präsident an.

Vom nationalliberalen Delegirten. Am letzten Verhandlungstage (Montag) wurden noch mehrere entgegengenommen über den „gewerblichen Mittelstand“ (Hof. Dr. Böttcher), über die Kolonialpolitik (Dr. Haffe) und die Sozialpolitik (Dr. Sieber). Mit Dankesworten an die Versammlung schloß der Oberlandesgerichtsrath Wagner den Delegirten. Den Beschluß der Tagung bildete abends ein Kommerz im Waldhause. Die Reden Wassermanns, Kahls, Paasches und Siebers sollen als Flugblätter Verbreitung finden.

Die Ernennungen der neuen Oberpräsidenten sind vollzogen; der „Reichsanz.“ bringt zwar die Ernennungen nicht, das offizielle Telegraphenbureau aber meldet: Zum Oberpräsidenten in Hannover wurde Regierungspräsident Wenke l in Wiesbaden, zum Oberpräsidenten in Westpreußen Oberbürgermeister De lbrück in Danzig und zum Regierungspräsidenten in Westfalen Oberpräsidentialrath Eng e n b e r g in Breslau ernannt.

Eine zweite offizielle Note über die Burengeneräle verbreitet das Wolff'sche Telegraphenbureau wie folgt:
„Das „Berliner Tageblatt“ verbreitet die Angabe, es sei nicht ausgeschlossen, daß das Auslandige Amt ein Audienzgesuch der Buren, das ihm auf unmittelbarem Wege zugehe, dem Kaiser unterbreiten würde.“

„Von zuständiger Seite wird uns dies als irreführend und grundlos bezeichnet. Die Frage eines Empfanges der Burengeneräle durch den deutschen Kaiser ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schon früher festgestellt hat, im negativen Sinne entschieden und erledigt.“

Damit ist die Empfangsfrage nun wohl definitiv erledigt. — General Botha telegraphisch an den Berliner Empfangsausschuß, daß die am Donnerstag in Berlin eintreffenden Burengeneräle nur bis Sonnabend Nacht in Berlin bleiben, da wichtige Geschäfte sie nach England zurückrufen. Die Generäle würden aber demnach nach Berlin zurückkehren, um in mehreren deutschen Städten zu sprechen. — Der frühere Präsident

Prüger ist gestern Nachmittag von Utrecht nach Mentone abgereist.

Ueber die Freisichtenerung haben außer der freisinnigen Volkspartei auch die Sozialdemokraten eine Interpellation eingebracht.

Vertikalisierung von Privatbahnen. Nach dem „Reichsanz.“ hat die Königl. preussische Regierung 1. der Ostpreussischen Südbahngesellschaft, 2. der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn-Gesellschaft, 3. der Widmann-Kolberger Eisenbahn-Gesellschaft, 4. der Stargard-Rüstriner Eisenbahn-Gesellschaft, 5. der Mel-Edernförder-Flensburger Eisenbahn-Gesellschaft, und 6. der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft für die Uebertragung ihrer Unternehmungen an den Staat Uebertragungen gemacht. Danach sollen gemacht werden den Aktionären der Ostpreussischen Südbahn: a) Für je vier Stammaktien zu 600 Mk.: Staatsschuldverschreibungen der 3proz. konsolidirten Anleihe zum Nennwerth von 2000 Mk. mit Zinsscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1903, sowie eine baare Zuzahlung von 14 Mk. für jede Aktie. b) Für je vier Stammaktien zu je 600 Mk.: Staatsschuldverschreibungen der 3proz. konsolidirten Anleihe zum Nennwerth von 3100 Mk. mit Zinsscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1903, sowie eine baare Zuzahlung von 13 Mk. für jede Aktie. Den Aktionären der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn: a) Für je fünf Stammaktien zu je 600 Mk.: Staatsschuldverschreibungen der 3proz. konsolidirten Anleihe zum Nennwerth von 2400 Mk. mit Zinsscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1903, sowie eine baare Zuzahlung von 8,40 Mk. für jede Aktie. b) Für je fünf Stammaktien zu je 600 Mk.: Staatsschuldverschreibungen der 3proz. konsolidirten Anleihe zum Nennwerth von 4000 Mk. mit Zinsscheinen für die Zeit vom 1. Januar 1903, sowie eine baare Zuzahlung von 8,40 Mk. für jede Aktie. Verwaltung und Betrieb der Ostpreussischen Südbahn und der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn sollen vom 1. Januar 1903 ab für Rechnung des preussischen Staates geführt werden. Der Umtausch der Aktien gegen Staatsschuldverschreibungen, der Uebergang des Eigentums der Unternehmungen auf den preussischen Staat, sowie die Auflösung der Gesellschaften dagegen am 1. des zweiten auf die Perfektion der demnach abzuschießenden Verträge folgenden Monats stattfinden.

Die Burengeneräle in Frankreich. Pariser Privatmeldungen der „Wolff. Ztg.“ über den Verlauf des Aufenthalts der Burengeneräle in Frankreich verdienen volle Beachtung. Ueberdies kann es zwar nicht, daß die französischen Behörden dem Besuche der Burenführer den unpolitischen Charakter zu wahren beistimmt gewesen sind. Aber die Feindschaft, mit der hierbei verfahren wurde, ist doch sehr bemerkenswerth. Ministerpräsident Combes hat sein hierauf gerichtetes Bemühen naturgemäß in ein diplomatisches Gewand gekleidet, während die Pariser Polizei durch die Verhaftung englischdeutscher Demonstranten bewies, daß sie energische Vorkehrungen gegen die Bekundung englischdeutscher Stimmungen für notwendig hielt. Wenn im Gegenseitigen zum amtlichen französisch-burenfreundliche Privatmänner es an Anspielungen auf eine künftige Unabhängigkeit der Buren nicht fehlen ließen, so lehrt die unumwundene Zurückweisung solcher Gedanken durch die Burengeneräle selbst, wie unerwünscht den letzteren derartige Betrachtungen sind. Mit nicht geringem Interesse wird man in Deutschland feststellen, ob General Demet auf dem Festmahle wirklich gelagert hat: „Wenn wir die ihnen bekannten Leiden ertragen konnten, so ist es dank dem französischen Blute geschehen, das in unseren Adern fließt. Der Muth, die Singabe und Fähigkeit unserer Frauen und Kinder beweisen, daß wir würdige Abkömmlinge des französischen Volkes sind.“ — Da die Burengeneräle aus Rücksicht auf Frankreich den Besuch des Schlachtfeldes von Belle-Alliance aufgegeben haben, ist es nicht unwahrscheinlich, daß General Demet die Franzosen mit jener Schmeichelei bedacht hat. Von ihr sollten in Deutschland namentlich jene Kreise Notiz nehmen, welche die Buren nicht nur als ein Helldenk, sondern als ein „niederdeutsches“ Helldenk im besonderen zu feiern pflegen. — Ueber den weiteren Verlauf des Aufenthalts der Burengeneräle in Paris wird von dort unterm 14. d. Mts. gemeldet: Die Burengeneräle Botha und Demet statten heute dem Koure einen Besuch ab, während Delarey wegen Unfähigkeit im Hotel zurückbleibt. Alsdann führen beide von einer zahlreichen Menschenmenge ehrerbietig begrüßt nach dem Rathhause, wo sie von dem Vizepräsidenten des Stadtrathes Lemeneu et und mehreren Stadträthen begrüßt wurden. Nachdem die Generale dem stürmisch geäußerten Wunsche der sich vor dem Rathhause drängenden Menschenmassen, sie zu sehen, durch Erscheinen auf dem Balkon entsprochen hatten, hieß Lemeneu et die Generale in einer kurzen Ansprache willkommen. Botha dankte und dann begaben sich die Generale unter erheuteten Guldigungen der Menge in ihr Hotel zurück.

Die Sprachenfrage in Oesterreich. Ministerpräsident v. Körber unterbreitete gestern den Mitgliedern der einberufenen Konferenz die Grundsätze bezugl. der gezielten Regelung der sprachlichen Verhältnisse bei den landesfürstlichen Behörden Böhmens, sowie solche für die Regelung dieser Verhältnisse bei den landesfürstlichen Behörden Mährens. Für beide Länder gelten folgende Grundsätze: Die deutsche Sprache ist in dem bisherigen Umfange zu erhalten: 1. im gesammten Verkehr mit den militärischen Behörden und der Gendarmerte und für deren dienstliche Anforderungen. 2. im Verkehr mit den Behörden außerhalb Böhmens bzw. Mährens. 3. die deutsche Sprache ist ferner zu gebrauchen von allen landesfürstlichen Behörden, sowohl im inneren Dienstverkehr, wie auch in amtlichen Konferenzen, in allen Angelegenheiten der bewaffneten Macht, weiter bei der Vorlegung von Verträgen, Gutachten und Geschäftsakten an die Zentralstellen usw. Abgesehen hiervon sind grundsätzlich bei den landesfürstlichen Behörden zu unterscheiden: ein einsprachiges deutsches und ein zweisprachiges Sprachgebiet. In sächsischen Kreisen bezeichnet man die Vorschläge des Ministerpräsidenten von Körber in der Sprachenfrage als zur Erörterung völlig ungeeignet und nennt es einen Frevel, daß die Regierung mit solchen Vorschlägen herovertreibe. Unter den deutschen Abgeordneten ist man der Ansicht, daß die Vorschläge einer grundlegenden Aenderung unterzogen werden müßten, falls sie zur

Grundlage einer Berathung tauglich sein sollen.

Der „Times“ wird unterm 13. d. Mts. aus Schanghai gemeldet: Es verlautet, daß die Ueberreise der fremden Garnisonen auf die 1. d. d. und solange ungewiß ist, bis die beiden Posten der Vizekönige von Nanking und Wuchang in sicheren Händen zu sein scheinen. Es ist noch nicht gewiß, ob die vorläufige Verlegung des bisherigen Vizekönigs von Wuchang, Schang-Hsi-tung, nach Nanking beständig wird. Aus glaubwürdiger Quelle stammenden Nachrichten zufolge wird als dessen Nachfolger der frühere chinesische Gesandte in Berlin, Lu, genannt.

Die venezolanische Regierung hat den Sitz der Regierung von Caracas nach Los Leques verlegt. Wie berichtet wird, ist General Castro von der Armee des Generals Matos umringt und die Lage kritisch.

Die französischen Kammern sind gestern wieder zusammengetreten. Baudry d'Asson beantragte Verlegung des Ministeriums in den Anstaltszustand. Dasselbe habe durch die Schließung der kongreganistischen Schulen das Gesetz verletzt. Auf Antrag des Ministerpräsidenten Combes beschließt das Saussämmtliche Interpellationen über die Schließung der Kongreganistenschulen zu verbinden und begnügt hierüber sofort die Berathung, die indessen schon nach kurzer Zeit auf heute verlagert wird.

Die Lage hinsichtlich des französischen Ausstandes war gestern unverändert. Die Nacht zu gestern ist in dem Kohlenbecken von Bas de Calais ziemlich heftig verlaufen. In einigen Punkten mußten Truppenabtheilungen die Ausständigen zerkleinern. In St. Etienne haben sich die Seher mit den Grubenarbeitern solidarisch erklärt und den allgemeinen Ausstand beschloßen. Bei den belgischen Grenzorten Quibrain waren am Montag Schaaren ausländiger französischer Grubenarbeiter über die Grenze getreten und nahmen eine drohende Haltung gegenüber der belgischen Gendarmerie an. Als letztere drohte, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen, räumten die Ausständigen das belgische Gebiet.

Zu den Wirren in Macedonien wird aus Konstantinopel gemeldet: Bei Kurova, im Distrikte Florina, Vilajet Monastir, wurde eine bulgarische Bande von türkischen Truppen aufgerieben, wobei 10 Bulgaren fielen. — Von Saloniki und anderen Orten sind gestern 2350 Mann türkischer Truppen nach Debedagah abgegangen. — Vorgestern und gestern zerfielen bulgarische Banden auf der Linie Saloniki-Konstantinopel zwischen den Stationen Porly und Demir-Hissar an neun Stellen den Telegraphendracht.

Deutschland.

XX Berlin, 14. Oktober. Der Seniorenkongress des Reichstages trat vor Beginn der heutigen Plenarsitzung zu einer kurzen Berathung zusammen, um nicht nur den Geschäftsplan für die nächste Zeit, sondern auch bis zu Ausgang dieser Legislatur — falls letztere nicht vor Mitte Juni eines unnatürlichen Todes stirbt — zu berathen. Danach soll die erste Lesung des Etats noch vor Weihnachten stattfinden und im neuen Jahre 1903 die Erledigung des Etats zu beschleunigt werden, daß vom Februar ab der Reichstag seine ganze Kraft auf den Zolltarif verwenden kann. — Für diese Woche soll zunächst, am Mittwoch, die Interpellation über Arbeitslosigkeit, für Donnerstag diejenige über die Arbeitslosigkeit auf die Tagesordnung gesetzt werden. Die letztgenannte Interpellation voraussichtlich, weil die angeordneten amtlichen Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind, vom Regierungskomitee keine Verantwortung finden dürfte, so kam am Freitag das Zolltarifgesetz, und zwar § 1 selbst mit den dazu gehörigen Tarifpositionen zur Verhandlung gelang. — Die Sozialdemokraten versuchten nach wie vor, die Finanzmaßnahme der zweiten Lesung des Zolltarifs hinauszuverschieben und andere Gegenstände auf die Tagesordnung zu setzen. Deshalb dürfen auch die heutigen Vorbesprechungen nicht als unumstößlich geltend betrachtet werden.

Berlin, 14. Oktober. Der Bezirksauschuß erklärte heute auf die erhobene Beschwerde die Berliner Handelskammer zu halten der dritten Abtheilung für unzulässig wegen gegenwärtiger Unterbrechung des Wahllaktes durch tägliche Auszahlung. Hingegen wurde die Beschwerde gegen die Gültigkeit der Wahlen der ersten und zweiten Abtheilung abgewiesen.

Bremsehafen, 14. Oktober. Durch Abschluß eines Kompromisses ist der Ausstand der hiesigen und der Geestmünder Hafensarbeiter beendet worden.

Oesterreich.

Wien, 14. Oktober. Das „Fremdenbl.“ schreibt, antwortend an Berliner Zeitungsmittheilungen, wonach der gegenwärtige deutsche Postfaktor an hiesigen Hofe, Fürst zu Eulenburg, die Absicht hätte, mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand demnachst um Enthebung von seinem Posten nachzusuchen, sei in verschiedenen Wätern die schon oft gehörte Behauptung wiederum aufgetaucht. Fürst Eulenburg habe während seiner Thätigkeit Einfluß auf die innerpolitischen Fragen Oesterreichs ausgeübt. Eine solche Einmischung habe, so erklärt das „Fremdenblatt“, niemals und in keinem Falle stattgefunden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Oktober.
* Die D-Züge Königsberg-Breslau und vice versa. Auf Grund von Mittheilungen von Personen, die die hier bezeichneten D-Züge öfters benutzen und über deren Frequenz privatim Erkundigungen eingegeben, haben wir dieser Tage (in Nr. 241) die fraglichen Züge als die frequentesten dieser Strecke bezeichnet. Von der hiesigen Königl. Eisenbahndirektion wird uns nun mitgetheilt, daß unsere bezüglichen Angaben den Thatsachen nicht entsprechen. In der Zukunft der Königl. Eisenbahndirektion heißt es: „Die D-Züge 15 und 16 waren auf der Strecke Posen-Bromberg durchschnittlich täglich wie folgt besetzt: Am Montag zum 1901 Aug 15 von 42, Aug 16 von 42 Personen, im Juli von 41 bzw. 43 Personen, im August von 52 bzw. 78 Personen, im Oktober von 47 bzw. 40 Personen, im Dezember von 32 bzw. 34 Personen, und im Februar 1902 von 37 bzw. 32 Personen. In den vorstehenden Zahlen sind die Reisenden im Nebefahrt mit einbezogen, während die Benutzung von Bromberg über Posen hinaus und umgekehrt

in der stärksten sommerlichen Reisezeit, Juli und August d. J., beim Zuge 15 nur 22 bzw. 29, beim Zuge 16 42 bzw. 15 Personen im täglichen Durchschnitt betrug, die fraglichen D-Züge sind somit die am schlechtesten besetzten Züge aller D- und Schnellzüge des Bezirks. Die Königl. Eisenbahnverwaltung verbarrt heute noch bei der Ansicht, daß die vor 2 Jahren versuchsweise eingelegten D-Züge 15 und 16 wieder aufgehoben werden müßten, wenn nicht erwartet werden dürfte, daß sich die Benutzung derselben für die Folge günstiger gestalten würde.“ — Wir wollen selbstverständlich das hier mitgetheilte Thatsachenmaterial nicht anfechten, aber wir selbst haben schon wiederholt eine sehr gute Besetzung dieser Züge wahrgenommen und von anderer Seite war uns dies, wie gesagt, als Regel bezeichnet worden. Freilich stand unserem Gewährsmann statistisches Material nicht zu Gebote. Trotz der im Monatsdurchschnitt nicht befriedigenden Frequenz der Züge, wie sie oben festgestellt ist, würden wir ihre Beseitigung lebhaft bedauern, da die Einrichtung sich sicherlich noch besser einleben wird. Ein ungünstiges Moment für den D-Zug in der Richtung nach Breslau ist es, daß von hier 28 Minuten vor dem D-Zuge ein Personenzug in derselben Richtung geht, der in Gnesen nur 9 Minuten später eintrifft, also für den Verkehr zwischen Bromberg, Znowrazlaw und Gnesen sehr wesentlich in Betracht kommt, zumal hier keine Platzgebühr erhoben wird. Als bloße Fernzüge sind diese D-Züge von den landwirtschaftlichen, industriellen und Handelsinteressenten von Hause aus nicht in Anspruch genommen worden, man befürwortete vielmehr Tageszüge, weil man gerade für den Verkehr zwischen den größeren östlichen Zentren eine Verbesserung der Verkehrsmittel für notwendig hielt.

* Der Verein deutscher Militärärzte und Invaliden hält morgen Abend eine Vereinsversammlung im Diemannschen Lokale ab. (Siehe Injeral.)

* Der Verein der Restaurateure, Gast- und Schankwirthe von Bromberg und Umgegend hielt Ende vergangener Woche im Restaurant Vanger in Schleusenau seine Monatsversammlung ab, zu der die Mitglieder zahlreich erschienen waren. Nach Aufnahme einiger neu angemeldeter Mitglieder und Bekanntgabe der in der letzten Sitzung bereits aufgenommenen wurde zur Erledigung der eigentlichen Tagesordnung geschritten. Der Vorstand war in einer der letzten Sitzungen beauftragt worden, ein Genossenschaftstatut auszuarbeiten zwecks Förderung der Erwerbs- und Wirtschaftsinteressen der Mitglieder. Auf Grund dieser Statuten wurde eine Genossenschaft unter dem Namen „Spar- und Hülfverein der Gastwirthe zu Bromberg, e. G. m. b. H.“ ins Leben gerufen; sie beginnt ihre Thätigkeit nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten. Das Stiftungsfest des Vereins soll in üblicher Weise durch Konzerte, Vorträge, Feste und Tanz Mitte Januar gefeiert werden, und es wurde nach Bewilligung einer namhaften Summe zur Befreiung der Kosten ein Vergütungsanspruch genehmigt, der der nächsten Monatsversammlung das fertige Festprogramm vorlegen und das Fest selbst leiten soll. Der Bezirk und die Abgabe der Kohlensteuer an die Mitglieder soll nach vorheriger Verständigung mit dem in Frage kommenden Kohlenwerk in andere Wege geleitet werden und wird der Vorstand geeignete Schritte thun. Eine sehr angeregte Debatte entspann sich über die horrend hohen Fleischpreise und herrscht in den Kreisen der Gastwirthe vollständige Klarheit darüber, daß für die Höhe der Preise nicht das Fleischergeverbe verantwortlich gemacht werden könne; die Preise werden vielmehr bedingt durch den Zusammenschluß der Landwirthe zu Viehverwerthungsgenossenschaften (?) und durch das Verbot der Einfuhr ausländischen Viehes. Wenn nun auch eine eigentliche Fleischnot nicht besteht, so würde doch die Konkurrenz des ausländischen Marktes die einheimischen Preise heilfam beeinflussen und es auch dem Unbemittelten wieder möglich machen, mehr Fleischabnahme zu sich zu nehmen. Die nächste Sitzung findet Anfang November bei Herrnkramm, Neue Pfarrkirche statt. Nach Schluß der Sitzung blieben die Mitglieder noch einige Zeit gesellig zusammen.

W. Kreuzkrönung der neuen evangelischen Pfarrkirche. Gestern wurde nach großen Mühen das Turmkreuz auf die neue Pfarrkirche aufgebracht. Dem Kreuz sieht man es kaum an, daß es das ansehnliche Gewicht von über 3 Zentnern hat, es ist aber bezeichnend welche Schwierigkeiten das Aufbringen in diese Höhe machen muß. Ohne Unfall gelang dies gestern nun, und hat Bromberg jetzt damit eine neue „höchste Spitze“ erhalten, indem der oberste Punkt des Kreuzes 78 Meter über dem Straßenniveau liegt. Wie bereits früher mitgetheilt, wurde das Kreuz in der Kunstschlosserei von Hermann Böttcher hier selbst angefertigt; das Aufstellen der erforderlichen Gerüste, sowie das Aufziehen ist durch Herrn Zimmermeister Bruno Wiebe bewirkt worden.

f. Das Fest der silbernen Hochzeit begeht heute Herr Gerichtsvollzieher Frig Hoffmeister mit seiner Gattin. Schon am frühen Morgen wurde dem Jubelpaare ein Ständchen von der Kapelle der 129er gebracht. Im Laufe des Vormittags erschienen im Hause des Jubelpaares die Kollegen und Freunde des Herrn Hoffmeister und überbrachten ihre Glückwünsche und verschiedene Aufmerksamkeiten. Abends findet im Bayerischen Etablissement eine Festlichkeit statt.

f. Hippelschule. Heute fand in Gegenwart der städtischen Behörden, des Herrn Superintendenten Saran, und des Herrn Schulraths Nemitz die feierliche Einweihung der neuen Volksschule in der Hippelstraße (früher Eichhornstraße) statt. Einem ausführlichen Bericht bringen wir morgen. Die Anstalt wird den Namen „Hippelschule“ tragen.

Gnesen, 14. Oktober. (Amteinführung.) Gestern wurde Pastor Staemmer aus Bromberg in sein hiesiges Amt als erster Pastor der Zivilgemeinde und Superintendent der Diözese Gnesen durch den Generalsuperintendenten in feierlicher Weise eingeführt.

Königsberg, 14. Oktober. (Reinhold Käselers des Otkens.) Die „Königsb. Allg. Ztg.“ und die „Ostpr. Ztg.“ demontieren heute die Nachricht der „Satt. Ztg.“, wonach der Kaiser beim Frühstück des 8. Grenadierregiments von dem kommandirenden General von der Goltz als dem „Gäbler des Ostens“ gesprochen habe. Die Nachricht sei „völlig aus der Luft gegriffen.“

Letzte Drahtnachrichten.

Breslau, 15. Oktober. Der Senat der hiesigen Universität beschloß, den Professor Dr. Gillebrandt anstelle des verstorbenen Professors Förster als Mitglied des Senats zu präsentieren.

Paris, 15. Oktober. Zum ersten male erklärte sich gestern in offener Kammerung ein französischer Deputierter als prinzipieller Gegner des Duells. Auf eine Proklamation hin rief der Deputierte Meslier dem Deputierten Ferrer zu: „Ich werde mich nicht schlagen, weil ich das Duell für eine Falschheit halte.“

London, 15. Oktober. Das irisch-nationalistische Mitglied des Unterhauses O'Donnell wurde auf Grund des Ausnahmegesetzes wegen Einschüchterung und Aufreizung gegen die Regierung zu zwei Monaten schwerer Arbeit verurteilt.

Wien, 15. Oktober. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Die Vertreter der Tschechen haben bereits heute die Ablehnung der Sprachvorlage beschlossen; sie halten an ihrer Forderung der tschechischen Sprache als innere Amtssprache fest.

London, 15. Oktober. Der parlamentarische Ausschuß der Trades-Union empfahl allen Mitgliedern die Unterstützung der amerikanischen Grubenarbeiter.

St. Etienne, 15. Oktober. Eine Versammlung der Buchdrucker hat es für unrichtig erklärt, daß ihre Mitglieder beabsichtigen, in den Rußland zu treten. Die Buchdrucker würden sich darauf beschränken, den ausländischen Grubenarbeitern eine Unterstützung zu sichern.

Port de France, 15. Oktober. Das diplomatische Corps beantragte die Einstellung der Feindseligkeiten zum Zwecke eines Uebereinkommens über Friedenspräliminarien.

Budapest, 15. Oktober. Schuagewordene Pferde rasten mit dem Gefährt auf dem Neupester Wege auf einen vollbesetzten elektrischen Straßenbahnwagen. 2 Personen wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

Bille, 15. Oktober. Die Präfekten der Departements Pas de Calais und Nord erklärten sich in einem Schreiben an Kohlengrubenbesitzer zur Vermittlung zwischen diesen und den Arbeitern bereit.

Paris, 15. Oktober. Die Burengeneräle gedenken nach ihrer Rückkehr von Berlin Nambouillet zu besuchen. Gestern Abend fand im Theater in der Rue Blanche eine große Versammlung statt. Paulat gedachte in einer Ansprache des Heroismus und der Ausdauer der Buren. Botha gedachte in seiner Erwiderung bewundernd des tapferen Obersten Billebois-Mareuil, der sein Leben im Kampfe gegen die dreimalhunderttausend Feinde geopfert habe. Er erinnerte an die Konzentrationslager und die niedergebrennten Ortschaften, wodurch ein Schaden von 75 Millionen entstanden sei. Er betonte nochmals, daß die Generale nicht um politische Intervention, sondern um Unterstützung baten. Dewet bedauerte es, daß die englische Regierung denjenigen gefolgt sei, welche sich aus dem Staube machen, wenn das Pulver der Explosion nahe sei. Um ihren Stamm und die Frauen zu retten, hätten die Buren den Frieden annehmen müssen. Wir haben, schloß Dewet, ein Recht auf Ihren Rath; wir rechnen auf Sie. Delarey sprach sein Bedauern darüber aus, daß er als Nachkomme der Hugonotten seine Vaterprache nicht spreche und schloß mit den Worten: Unser Appell wird erhört werden, denn wir sind eines Blutes. Nach der Versammlung wurde eine Sammlung veranstaltet, die einen Ertrag von 5890 Fres. ergab. Den Generalen wurde eine Erinnerungsmedaille verliehen. Die Versammlung verlief ohne Zwischenfall.

Frankfurt a. Oder, 15. Oktober. (Privat.) Heute morgen ist der vor dem hiesigen Bahnhof gelegene Güterbahnhof, der a. B. von Getreidebeständen als Speicher benutzt wird, niedergebrannt. Tausende von Zentnern Getreide und Futtermitteln sind vernichtet.

Konstantinopel, 15. Oktober. Die Meldung von der Blünderung u. dreier türkischer Geschäfte in Dschamaja sowie die Nachricht, daß in Konstantinopel 500 Macedonier verhaftet worden sind, ist unrichtig.

Konstantinopel, 15. Oktober. Es sind 6000 Mann Verstärkungen an die bulgarische Grenze entsandt worden. Weitere umfassende Maßnahmen zur Ueberwachung der Grenze sind in Durchführung begriffen.

Singapore, 15. Oktober. Der Gouverneur der Straits Settlements Smattenham hat auf der Regierungsbucht eine Reise angetreten, wie man vermuthet, in geheimer Mission.

Solzfahret.

Von	Nach	Spekulateur	Holzeigentümer	Wasserstände	Wetter
Hafenmünde	267	Habermann u. Moritz-Bromberg	Balzer u. Schumacher-Stettin	30/10	ist abgeklüft

Wasserstände.

Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand	Wasserstand
1. Weichsel	2. Weichsel	3. Weichsel	4. Weichsel	5. Weichsel	6. Weichsel
10.10.1,24	11.10.1,28	0,04	8.10.0,60	9.10.0,64	0,04
13.10.0,56	14.10.0,62	0,06	14.10.2,74	15.10.2,78	0,04
14.10.5,84	15.10.5,84	0,00	14.10.2,00	15.10.2,00	0,00
14.10.3,80	15.10.3,72	0,08	14.10.1,72	15.10.1,72	0,00
14.10.1,38	15.10.1,36	0,02	14.10.1,12	15.10.1,14	0,02
14.10.0,24	15.10.0,29	0,05	14.10.0,55	15.10.0,50	0,05
14.10.0,64	15.10.0,64	0,00	14.10.0,73	15.10.0,73	0,00

Schiffsverkehr vom 14. bis 15. Oktober, mittags 1 Uhr.

Name des Schiffes	Pr. d. Fahrt	Pr. d. Name	Warenladung	Von nach
B. Delchmann	Brbg. 276	Kief. Bretter		Bromberg-Berlin
F. Jahn	Kftr. 91	elken Bretter		do
C. Schalom	Brbg. 69	Kief. Bretter		do
B. Meis	Brbg. 73	do		do
G. Krause	Obers. 61	Kief. Schwellen		Schulitz-Finkenherb
H. Senft	Kftr. 28	Kief. Bretter		Bromberg-Berlin
J. Kozakiewicz	Brbg. 175	Güter		Brombg.-Schulwitz
E. Stellmacher	Berlin 336	Roggen		Bromberg-Berlin
Hemmerling	Neufw. 68	Güter		Magdeb.-Bromberg
F. Rabtke	Brbg. 85	Jüder		do
F. Scholla	Brbg. 813	do		do
F. Woplawski	Brbg. 812	do		Schulwitz-Danzig
M. Kubich	Brbg. 283	do		Bromberg-Danzig
Hannemann	Brbg. 177	Roggenmehl		Bromberg-Berlin
C. Fröhlich	Brbg. 228	Jüder		Montoy-Danzig
H. Hofenauer	Brbg. 227	Mohazüder		Montoy-Danzig
H. Bok	Brbg. 152	Jüder		Paltsch-Danzig
J. Landbeck	Brbg. 226	do		do
L. Gaczowski	Neufw. -	leer		Mafel-Schwet
E. Wiete	Kftr. 12	do		Berlin-Finkenherb
G. Janekti	Kftr. 12	do		Salzcofthen-Brbg.
H. Krüger	Kftr. 13	do		Berlin-Schulitz
F. Scharnacki	Brbg. 10	Weizenmehl		Bromberg-Stettin

Berlin, 15. Oktober angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom 13.	Kurs vom 14.	Kurs vom 15.
187,60	187,60	187,60
215,60	215,60	215,60
20,10	20,10	20,10

Magdeburg, 15. Oktober angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kornzucker von 92% Rend.	Kornzucker 88% Rend.	Kornzucker 75% Rend.
7,90-8,15	7,95-8,10	5,75-6,05

Danziger Strasse Nr. 11 gegenüber Hotel Adler. **A. Philipp** **Danziger Strasse Nr. 11** gegenüber Hotel Adler.

Reit- und Jagdstiefel. **Echte Petersburger Gummischuhe.**

H. & P. Klein, Wien.

OTTO HERZ & CO. FRANKFURTER SCHUHFABRIK A.G. vorm. G. P. Klein, Wien.

Stets grosses Lager aller Sorten. **Schuhe und Stiefel** von den einfachsten bis zu den elegantesten für Herren, Damen, Mädchen u. Kinder.

Spezialität: **Ball- und Gesellschaftsschuhe** in hocheleganter Ausführung.

Allein-Verkauf sämtlicher Fabrikate obiger Firma.

Brantausstattungen in jeder Holzart.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

empfehlen **Komplette Wohnungseinrichtungen** **Panelsofas. Garnituren. Matratzen.** **Theilzahlung gestattet. zu billigen Preisen. Teilzahlung gestattet.**

Burgstrasse 27 S. Meyer Friedrichsplatz 21

Zigarren- u. Waffelmacherin. **Ein neuer Weg zum Sparen** **Selbstbereitung** **Cognac, Rum, Liqueuren etc.**

Original-Reichel-Essenzen „Lichtherz“ **Keine Imitationen! Natürliche Destillate und Extracts!** **Ueber 200 Sorten** **Originalflaschen mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2 1/2 Liter 40, 50, 60, 75 Pfg. etc. Je nach Sorte.**

Beispiel! **Original-Reichel-Essenzen** **„Lichtherz“** **Wiederholt primärlit mit der „Goldenen Medaille“ u. dem „höchsten Preise“ ausgezeichnet.** **Zu haben in Bromberg bei Carl Aug. Grosse Wwe., Johannstr. 1; Hugo Gundlach, Fosenstr. 1; Carl Schmidt, Danzigerstr. 37 u. Elisabethstr. 26. Teleph. 612.** **Otto Reichel, Essenzfabrik, Berlin SO 33.** **Niederlagen in fast allen Orten Deutschlands.** **Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!** **Jeder torders kostenfrei: Die Destillation im Haushalte!**

Knabe der Lust hat, Goldarbeiter zu lernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten. **Ganske, Juwelier, Danzigerstr. 8.**

Lehrling mit guter Schulbildung u. guter Handschrift sucht **Daniel Lichtenstein, Eisenhdlg., Eintrachtstr. 7.**

Bierfutcher verl. Brauerei Feldschlösschen. **Ein zuverlässiger unverheirateter.**

Hausdiener findet Stellung. **Otto Fuchs, Wolmarkt 2.** **Lauffungen sucht Weimann, Karstr. 4.**

Mädchen zum Waschen u. auch zum Plätten angenommen. **Fr. Schönrock, Bolstr. 9.**

Älteres Mädchen Tochter e. Lehrers v. L., ev. mehr. J. i. best. Haush., a. Stütze gew. sucht z. J. Jan. g. St. b. Kinder. Ehepaar od. einz. Dame in Bromberg. Offerten u. unter Nr. 4992 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Aufwartende (a. a. U. w. a. d.) für den ganzen Tag gesucht. **Fr. Strelch, Prinzenstr. 7, 1.**

Ein neuer Weg zum Sparen **Selbstbereitung** **Cognac, Rum, Liqueuren etc.**

Original-Reichel-Essenzen „Lichtherz“ **Keine Imitationen! Natürliche Destillate und Extracts!** **Ueber 200 Sorten** **Originalflaschen mit Gebrauchsvorschrift für ca. 2 1/2 Liter 40, 50, 60, 75 Pfg. etc. Je nach Sorte.**

Beispiel! **Original-Reichel-Essenzen** **„Lichtherz“** **Wiederholt primärlit mit der „Goldenen Medaille“ u. dem „höchsten Preise“ ausgezeichnet.** **Zu haben in Bromberg bei Carl Aug. Grosse Wwe., Johannstr. 1; Hugo Gundlach, Fosenstr. 1; Carl Schmidt, Danzigerstr. 37 u. Elisabethstr. 26. Teleph. 612.** **Otto Reichel, Essenzfabrik, Berlin SO 33.** **Niederlagen in fast allen Orten Deutschlands.** **Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen!** **Jeder torders kostenfrei: Die Destillation im Haushalte!**

Wohnungs-Anzeigen

Aufgepasst! **Eine wunderschöne Wohnung** in der **Wilhelmstr., hochpar., 3 Zimmer, 1 Mädchenz., Kammer u. Küche, verlegungslos, sofort billig zu vermieten. Mieter kann evtl. 1 Monat gratis wohnen. Off. u. H. A. 45 a. b. Geschäftsst. d. Ztg.**

Möbliertes Zimmer, par., vollst. ung., w. b. sofort gesucht. Off. mit Preisangabe u. L. 600 an die Geschäftsst. d. Ztg.

M. möbl. Zimmer mit auch ohne Pension. (208) **Friedrichsplatz 2, 2 Tr.**

Möbliertes Zimmer zu verm. **Töpferstr. 20a, II**

Fremdlich möbl. Zimmer evtl. a. zwei per sofort billig zu vermieten. **Distoriastr. 7, II**

Aufgebot. **Der Generalagent Albert Jahnke** in Bromberg, Abwesender Stellvertreter des Richtergerichts Helms Goecke, vertreten durch den Rechtsanwalt Littauner, hat beantragt, den verschollenen Tischlermeister **Heinrich Goerke,** geboren am 24. August 1837 als Sohn der Kolonist Carl u. Marie geb. Herbst-Goerke'schen Eheleute in Pommern, zuletzt wohnhaft in Bromberg, für tot zu erklären. **Der bezeichnete Verschollene** wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf **den 26. Mai 1903, mittags 12 Uhr** vor dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes unterzeichneten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird. An Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen. **Bromberg, d. 9. Oktober 1902.** **Königliches Amtsgericht.**

Damen-Garderobe, elegant wie einf., auch Konfektionsfachen fertig zu sol. Preisen an **Bitter, Modistin, Mittelstr. 15.** **Lehrmädchen** können eintreten.

Ohne Gleichen sind die notorisch unvergleichl. Wirkungen f. d. Hautpflege u. gegen alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge der altbewährten **Carboltheerschwefel-Seife** Marke: Dreieck mit Erdkugel u. Kreuz, von Bergmann & Co., Berlin N.W., v. Frankfurt a. M. Vorr. 50 Pf. pr. Stück, bei **H. Kaffler, Parfümerie.**

Hausgrundstück, gut verzinst, möglichst in der Neuzeit zu kaufen gesucht. Off. u. F. H. 102 a. b. Geschäftsst. d. Z. erb.

1 Bretterhuppen, 12 Meter lang, zu verkaufen, **Follerstr. 2, Gustav Frischmuth.**

Geldmarkt

12000 Mark zur 1. Stelle mindestens zu 5% per sofort ges. Off. u. C. 812 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

10000 Mark zur 2. Stelle auf neu erb. herrsch. Wohnhaus ges. Off. u. A. V. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

8000 Mk. zur 1. Stelle ges. Off. u. B. C. a. b. Geschäftsst.

4-5000 Mk. auf Stadthaus, über Bromb., h. Bankgeld auf 3 Jahre ges. Off. u. W. 108 a. b. Geschäftsst. erb.

10-15000 Mk. 1. ges. Off. u. 25 an die Geschäftsst. erb.

3000-4000 Mk. 1. 1. Hypothek gesucht. Off. u. S. 200 an die Geschäftsst. d. Z.

6500 Mk. zu 5% goldfischer, Angebot Alexanderstr. 6, 1 Tr. bei Knelke. (522)

12-15000 Mk. 1. St. 4% auf händ. Grundst. z. vergeb. Off. erb. u. J. D. 65 an die Geschäftsst. d. Z.

1500 Mk. z. verg. Off. u. H. 12 an die Geschäftsst. d. Z.

Arbeitsmarkt

Stellenanzeiger für besseres weibl. Personal. **Verlangen Sie** **Probenmuster d. Zeits.,** **Heimchen am Herd** in Coepenick-Berlin.

Versicherungs-Agenten, welche nachw. aktiv tätig, werden eingestellt gegen Firm- und Privat. **Weld. sub R. 100** an die Geschäftsstelle der Zeitung. (8)

150 Mk. u. hohe Provision zahlend mit. **Kotten Cigarettenverkaufer d. Tabak-Compagnie l. Hamburg**

4 Tapezierergesellen, nur tüchtige u. saubere Polsterer, finden von sofort Beschäftigung. **L. Marcus Nachf., Stornmarstr. 7.**

Schiff, Corsett-Fabrik sucht Vertreter, welcher den Artikel provisorisch mitnimmt. **Off. sub E. V. 88** erbeten an die Geschäftsstelle d. Ztg. (133)

Agent ges. z. Vert. m. befrist. Zigarren-Verkauf, 250 p. Mt. u. mehr. A. Kaufmann, Hamburg.

Junger Mann, m. Comtoirarb. betriebl. ges. Off. u. L. T. 183 an die Geschäftsst. d. Z.

Fuhrleute sucht **Dampfmühle l. Breslauer, Braunau.**

In meinem Manufaktur- und Garderoben-Geschäft findet ein **junger Mann** sofort Stellung. **Voll. Sprache** erwünscht. **Zeugnisse u. Gehalts** ansp. sind Gefuchen beizufügen. **Fritz Kühne, St. Eusan.**

Zum sofortigen Eintritt wird ein tüchtiger, perfekter, zuverlässiger **Buchhalter** und eine ebenso zuverlässige **Buchhalterin** (133) **betriebl. bereits in Getreidegeschäft** pp. konfliktlos, gesucht. **Gehaltsanforderung pp. u. Offerten** erb. sub X. 100 a. b. Geschäftsst. d. Z.

Für mein Kolonialw.-Gesch. und **Destillation** suche von sofort **Verkaufser.** **Max Sankowski, vorm. Isidor Knopf.**

1 Werkzeugschleifer verlangt **G. Granob,** **Fellen- und Werkzeugfabrik, Cronstr. 20.**

Malergehülfen suchen **Otto Wetzol, Elisabethstr. 42.**

In meinem Kolonialwaaren- u. Destillations-Geschäft kann per 1. Nov. (8)

1 Lehrling eintreten, Sohn anständ. Familie. **Benj. Stock,** **vorm. Hugo Lippert Nachf., Bromberg, Elisabethstr. 18.**

Knabe der Lust hat, Goldarbeiter zu lernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort eintreten. **Ganske, Juwelier, Danzigerstr. 8.**

Lehrling mit guter Schulbildung u. guter Handschrift sucht **Daniel Lichtenstein, Eisenhdlg., Eintrachtstr. 7.**

Bierfutcher verl. Brauerei Feldschlösschen. **Ein zuverlässiger unverheirateter.**

Hausdiener findet Stellung. **Otto Fuchs, Wolmarkt 2.** **Lauffungen sucht Weimann, Karstr. 4.**

Mädchen zum Waschen u. auch zum Plätten angenommen. **Fr. Schönrock, Bolstr. 9.**

Älteres Mädchen Tochter e. Lehrers v. L., ev. mehr. J. i. best. Haush., a. Stütze gew. sucht z. J. Jan. g. St. b. Kinder. Ehepaar od. einz. Dame in Bromberg. Offerten u. unter Nr. 4992 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Aufwartende (a. a. U. w. a. d.) für den ganzen Tag gesucht. **Fr. Strelch, Prinzenstr. 7, 1.**

Damen, welche die Schneiderei erlernen möchten, können sofort eintreten. **Zu diejenigen Damen,** welche nur an dem **Reichen, Kustus** teilnehmen wollen, können sich melden bei **Hedwig Wolter,** akademisch gebildet. **Friedrichstr. 16, vorn II.**

Eine Dame, die **Polito-lace** arbeiten kann, gesucht. **Off. u. X. 900 a. b. Geschäftsst. d. Z.**

Gebilte Linnenarbeiterin u. a. **Orsam. Hanke, Bahnhoffstr. 6a.**

15-16 jähr. Mädchen für 1. Dienst gesucht **Peterstr. 5.**

Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft

Winter 1902/03.

A. Allgemeine Vorträge.

- Dr. Jessen** - Berlin, Direktor am Kunstgewerbemuseum: „**Wege und Ziele der Wohnungskunst**“. (Mit Lichtbildern.) 20., 22., 24. Oktober 1902. Drei Vorträge.
- Dr. Harry Maync** - Berlin: „**Eduard Mörike**“. (Mit Proben.) 10. November 1902.
- Prof. Dr. Lubarsch** - Posen: Thema noch nicht bestimmt. 15. Dezember 1902.
- Universitäts-Prof. Kaufmann** - Breslau: „**Charakteristik der Jahre 1848/49**“. 7. Januar 1903.
- Direktor Dankmar Schultz-Henke** - Berlin: „**Die Photographie in Kunst und Wissenschaft**“. (Mit Lichtbildern.) 22. Januar 1903.
- Gewerberath Böhm** - Bromberg: „**Die Düsseldorf-Gewerbe- und Kunst-Ausstellung**“. (Erläutert durch Lichtbilder und Photographien.) 2. Februar 1903.
- Jens Lützen**, Dozent an der Humboldt-Akademie in Berlin: „**Die Urgeschichte der Erde**“. (Mit Lichtbildern.) 5. März 1903.
- Prof. W. Marshall** - Leipzig: „**Ein Stündchen in den Tiefen des Weltmeeres**“. 11. März 1903.

B. Vorträge der Abtheilungen.

I. Abtheilung für Geschichte.

Archivrath Dr. Warschauer - Posen: „**Die Epochen der Posener Landesgeschichte**“. Eine instruirende Uebersicht über die wichtigsten Ereignisse unserer Provinzialgeschichte. 18. März 1903.

II. Abtheilung für Naturwissenschaften.

- Dr. von Kulecza** - Sorbitz: „**18 Monate im höchsten Observatorium Nord-Deutschlands**“. Ergebnisse, Beobachtungen, seltene Naturerscheinungen, Winterleben, Touristik im Riesengebirge mit ihren Licht- und Schattenseiten. (Mit Lichtbildern.) 17. November 1902.
- Oberlehrer Bock** - Bromberg: „**Rinkau, ein botanisches Schatzkästlein**“. (Mit Demonstrationen.) 11. Februar 1903.

III. Abtheilung für Technik.

- Generalsekretär Jablonski** - Berlin: „**Ueber Torfverwerthung**“. 24. November 1902.
- Architekt Weidner** - Bromberg: „**Die moderne Richtung in der Malerei und Skulptur, ihre Aufgaben und Ziele**“. Zeit unbestimmt.

IV. Abtheilung für bildende Kunst.

- Dr. Minde-Pouet** - Posen: „**Albrecht Dürer**“. (Mit Lichtbildern.) 26. November 1902.
- Prof. Dr. Semrau**, Direktorial-Assistent am Museum in Breslau: „**Die Fresken des Vatikans im Lichte der neueren Forschung**“. (Mit Lichtbildern.) 14. Januar 1903.
- Dr. Minde-Pouet** - Posen: „**Max Klinger als Maler, Bildhauer und Radierer**“. (Mit Lichtbildern.) 24., 25. Februar 1903. Zwei Vorträge.

V. Abtheilung für Musik.

- Max Bruch**: „**Gustav Adolf**“ für Soli, Chor und Orchester. 12. November 1902.
- Cherubini**: „**Requiem**“ für Männerchor und Orchester.
Fr. Liszt: „**Der 18. Psalm**“ für Männerchor und Orchester. Ende Januar 1903.
- Fr. Liszt**: „**Die Legende von der heiligen Elisabeth**“, Oratorium für Soli, Chor und Orchester. 7. April 1903.
- Volksliederabend**. (Früherer Bromberger Gesangverein und Liedertafel zusammen.) Zeit unbestimmt.

Zu den unter A genannten allgemeinen Vorträgen haben alle Mitglieder der Deutschen Gesellschaft das Recht, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte für sich eine Eintrittskarte unentgeltlich und für zwei Familienmitglieder (Eltern, Ehefrau, Kinder, Geschwister) je eine Karte zum Preise von 25 Pf. für jeden Vortrag zu entnehmen. Zu den unter B genannten Abtheilungs-Vorträgen haben die Mitglieder der betreffenden Abtheilung gegen Vorzeigung der Abtheilungs-Mitgliedskarte freien Eintritt. Für ihre Familienmitglieder und für die Mitglieder der anderen Abtheilungen werden Karten zu ermäßigten Preisen bezw. ebenfalls unentgeltlich ausgegeben werden. Nichtmitglieder zahlen für jeden Vortrag 2 Mk. Eintrittsgeld. Die Karten für die Vorträge sind drei Tage vorher in der **Fromm'schen Buchhandlung** zu haben. Die Eintrittspreise für die Konzerte werden noch bekannt gegeben. Die Vorträge finden im Casino-Saale statt und beginnen um 8 Uhr Abends. Jede nähere Auskunft ertheilt der Schriftführer der Gesellschaft, Herr Stadtrath Wolff.

Um Aufbewahrung dieses Programms wird gebeten.

Während der Wintermonate
Sprechstunden
vormittags von 9-1 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr.
Alf. Schulz,
Bahnhofstr. 96. Belg. Zahnarzt. Bahnhofstr. 96.
Mein Atelier mit Schule für Weißnäherie befindet sich
Friedrichstraße 64 (Wenzel's Drogerie).
Anm.-lb. neuer Schülertinnen nehme entgegen. Frau Hasse.

Den geehrten Herrschaften von Bromberg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich Friedrichstraße 16 ein akademisches Atelier in Damenschneiderei nach dem neuesten Hirsch'schen Dreieckssystem eröffnet habe. Ich bitte die geehrten Damen, mich gütigst beehren zu wollen. Hochachtungsvoll
Hedwig Wolter, Friedrichstraße 16, vorn 2 Tr.

Neu! Waaren-Kredit-Haus Neu!
Ad. Splittegarb & S. Komet
Bromberg Thorn
Bahnhofstraße 95 a Seglerstraße 25
Telephon 630
empfiehlt sein wohlaffortirtes Lager in:
Möbeln, Spiegeln, Polsterwaren, Regulateuren, Weckern, Herren- und Damen-Uhren, Steppdecken, Tischdecken, Teppichen, Bettvorlegern, Gardinen, Portieren und Kinderwagen.
Reichhaltiges Lager in Herren-Garderoben.
Spezialität: Vollständige Ausstattungen.
Alles auf Kredit.
Bequemste An- und Abzahlungen.
Ad. Splittegarb & S. Komet.

Meine Tuch- und Reste-Handlung befindet sich
Bahnhofstr. 2, I. Etage!
Katharina Merres.

Gelegenheitskäufe.
in Gold- u. Silberwaaren, Taschenuhren, Alfenide- u. Zuggegenständen stets zu sehr billigen Preisen Pfandleihe, Friedrichstr. 5.

Für die Herbst- und Winter-Saison

ist mein Lager mit allen Neuheiten auf das Reichhaltigste sortirt und empfehle zu nachstehend billigen Preisen:

Eoden-Joppen	v. Mf.	4,50 an
Double	"	5,50 "
Eoden	i. Krimmer u. Pelzfutter	10,00 "
Paletots in Double	"	9,50 "
Paletots in Krimmer	"	11,00 "
Paletots in Eskimo	"	17,50 "
Knaben-Joppen	"	2,75 "
Knaben-Paletots	"	3,50 "
Knaben-Anzüge m. warm. Futter	"	3,50 "
Schul-Anzüge	"	7,00 "

Außerdem mache ganz besonders aufmerksam auf mein gut assortirtes Lager in **Anzug-, Paletot- und Joppen-Stoffen** zur Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit unt. Garant. für gut. Sitz u. tadellose Ausführung.

Poststr. 1 Adolf Rosenberg Poststr. 1.

L. Marcuse Nachf., Möbelfabrik,
Bromberg, Kornmarktstraße Nr. 7
empfiehlt (2143)

Möbel neuesten Stils in allen Holzarten.
Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in größter Auswahl. Fracht-Lieferung nach außerh.

Große Rosen
Stachel- u. Johannisbeeren
sowie alle zur Herbstpflanzung geeigneten
Baumkulturtitel
empfiehlt **Fr. Worlitzsch,**
Baumschule Bleichfelde.

Neu! Neu!
„Du mein Girl“
Walzer, Melodie für Clavier
nur 1,25 Mark
bei
C. Junga, Bahnhofstr. 15.

1-2 Pensionäre
sind in feiner Familie bei sehr gut. Verpflegung liebevolle Aufnahme. Zu erst. in der Geschäftsstr. b. 3.
Pensionäre
f. g. Pension f. 400 M. p. J. bet
Fr. Bowski, Schwedenstr. 3, II.

Rheumatismus-
u. Gicht-Kranken theile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen quälenden Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollkommene Heilung brachte. (112)
Marie Grünauer, Köchin,
München, Buttermelchstr. 11/1 r.

Wir liefern für je 3 Mark frei Haus:

a) Flaschenbier:

- | | | |
|--|--|--|
| 34 Fl. helles Mysienbier Tafelbier, | Braunsberger Bergschlößchen, | |
| 27 " " | nach Münchener Art, | |
| 25 " dunkl. | " " | |
| 25 " helles Königsberger | " Schönbusch, | |
| 17 " Culmbacher Exportbier | " G. Sandler, | |
| 16 " Münchener Leitzbräu | a. d. Franziskaner, | |
| 14 " Pilsener „Urquell“ | a. d. Bürgerl. Brauhaus in Pilsen, | |
| 30 " echt Gräberbier | (C. Baehnis, Grätz). | |
| 28 " Gärtriner Malzbier, | | |
| je 9 " engl. Porter oder Pale Ale | alles in 1/2 Liter Flaschen. — Ferner: | |
| 10 " Bestener Edelbier f. Kranke u. Kellner. | M. 3.25 exkl. Glas, | |

b) Karaffenbier

- | | |
|---|--------|
| helles Braunsberger Bergschlößchen | 35 Fl. |
| dunkl. " | 40 " |
| helles Königsberger " Schönbusch | 40 " |
| Culmbacher Export " G. Sandler | 50 " |
| Münchener Leitzbräu | 50 " |
| Pilsener „Urquell“ a. d. Bürgerl. Brauhaus Pilsen | 60 " |
- Sämmtliche Biere sind auch in Gebinden erhältlich.

Gebr. Nubel, Danzigerstr. 13.
Telephon 7.

Zuntz
geröstete caramelierte,
hellgeröstete glasierte
Kaffees
in Packeten von 1/2 und 1/4 Kilo, per 1/2 Kilo
M. 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.00.
Unübertroffen an Wohlgeschmack, Reinheit und Kraft.
Conservierung des Aromas durch eigene bewährte Brennmethoden.
Küfflich in den bekannten Niederlagen.

Niederlagen in Bromberg: **Dr. Aurel Kratz** (Victoria-Drogerie), **Joh. Creutz**, **A. Pfrenger**, **H. E. Lemke**, **D. Höhne**, **Emil Chaskel**, **Paul Lotz**, **Wilh. Hildenbrandt**, **A. Buzalla**, **Blum & Copek**, **Gebr. Nubel**; in Exin bei **Jacob Cohn**; in Labischin bei **Ernst Handke**, **Ad. Wrzeszinsky**. (62)

Die **Gewinnlisten**
der
Wohlfahrtslotterie
liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmstr. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mutterboden kann unentgeltlich abgehoben werden
Thorerstr. 57.

Sinweis.
Der Gesamtanfrage unserer heutigen Zeitung liegt ein Prospekt der Firma **Gebauer-Schwetschke Druckerei u. Verlag** u. b. S. in Halle a. S. bei, worauf wir unsere geehrten Leser aufmerksam machen.
Hierzu drei Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Oktober.

Der Kaiser in Cabinen. Am Sonnabend war der Vorsitzende des Westpreussischen Provinziallandtages, v. Graf Manin, einer Einladung des Kaisers zur Abendtafel in Cabinen gefolgt. Am Sonntag nahm der Kaiser morgens 9 Uhr an dem Gottesdienst in der Schloßkapelle theil, den der Ortsgeistliche, Pfarrer Graudenz-Lenzen, abhielt. Außer dem Gefolge des Kaisers nahm auch das Cadiner Gutspersonal an dem Gottesdienste theil. Um 10 Uhr 30 Minuten fuhr der Kaiser mit Gefolge mittels seines Hofzuges von 6 Waggonen nach Schlobitten zum Besuche des Fürsten zu Dohna. Abends 8 Uhr 30 Minuten trat der Kaiser die Rückfahrt an und traf 9 Uhr 50 Minuten abends wieder in Cabinen ein. Montag Vormittag machte der Kaiser mit Gefolge einen Spaziergang in den Cadiner Park zur Besichtigung neuer Forstwirtschaftsanlagen. Am Nachmittag sollen die Kalkerei, die Spiritusmoleure um. besichtigt werden. Der Jagd hat der Kaiser bisher in Cabinen nicht obgehoben, weil die Rebhühner bereits „abgelezt“ haben. Aus demselben Grunde wurde auch von einer Mehbürche in Schlobitten Abstand genommen. Der Kaiser soll, nachdem er den Jagdplan für Freitag früh in Aussicht genommen haben. In Marienburg gedenkt der Kaiser diesmal längerer Aufenthalt als sonst zu nehmen, da er die neuen Befestigungen und auch die Garnison zu besichtigen gedenkt. — Daß der Kaiser — so schreibt die „Danz. Ztg.“ — eifrig befreit ist, sich einen eingehenden Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse seines Landes mit den verschiedenen Nebenbetrieben (wie Ziegelei und Molkerei) zu verschaffen, das beweist das tägliche Programm. Neben der Erledigung der Regierungsarbeiten behält der Kaiser noch Zeit, sich um die Verwaltung seines Gutes sehr eingehend zu kümmern. Manche Neuerungen bzw. Aenderungen in Cabinen sind auf die unmittelbare Anregung des Kaisers zurückzuführen. Auch für die Montag besichtigten neuen Forstkulturen interessirte sich der Kaiser sehr. Bei dieser Besichtigung war Oberförster Speck v. Sternburg aus Kominten in Cabinen anwesend. Montag Abend traf der Reichskammerherr Graf Metternich in Cabinen ein. Dienstag Vormittag ließ der Kaiser sich Vortrag halten und um 12 Uhr besuchte er mit seinem Gefolge die Ziegelei in Cabinen.

Eine Jahrsfeier veranstalteten heute die hiesigen Turnvereine aus Anlaß der Wiederkehr des Todestages des Turnvaters Jahn. Die Turnvereine verehren in Jahn mit Recht den Begründer und unerschrockenen Förderer der deutschen Turnbewegung. Und das gesamte deutsche Volk zeigt heute ja volles Verständnis für die Bedeutung der Leibesübungen. Jahns Name ist jedem Kinde bekannt, er ist unsterblich geworden. Der Enkelsohn der Turnvereine, diesen Tag in würdiger Weise zu begehen, muß daher willkommen heißen werden.

Das nächste Konzert bei Widert findet am heutigen Mittwoch (nicht morgen Donnerstag) statt. Wir verweisen auf das Inserat.

Litterarische Vorträge. Ueber zwei moderne Geistesgrößen, Ibsen und Tolstoi, wird der hier in bestem Andenken stehende Litterarhistoriker Dr. v. Sanstein am Donnerstag und Freitag im Baischen Saale Vortrag halten. Es sei hiermit nochmals empfehlend darauf hingewiesen.

W. Einführung des Gymnasialdirektors Dr. Eichner. Gestern Vormittag erfolgte durch den Regierungs- und Provinzialschulrath Herrn Geheimrath Bolte aus Posen die feierliche Einführung des von Ignowazlaw an das hiesige Gymnasium berufenen Herrn Direktors Dr. Eichner. Nachdem sich das Lehrerkollegium und die Schüler der Anstalt in der Aula versammelt hatten, wurden vom Sängerkorps zunächst zwei Strophen eines Choralgesungen, worauf Herr Prof. Dr. Schmidt das Gebet sprach. Dann nahm Herr Geheimrath Bolte das Wort zu einer Ansprache an den neuen Leiter der Anstalt, in der er u. a. besonders hervorhob, daß Herr Dr. Eichner seine Berufung nach Bromberg seinem erfolgreichen Wirken in seiner bisherigen Stellung als Direktor des Gymnasiums in Ignowazlaw verdanke; die Regierung habe dieses Wirken durch seine Hieserberufung voll anerkannt, und sie habe das Vertrauen, daß Herr Dr. Eichner trotz der Schwere der Aufgabe auch hier in Bromberg in gleichem Sinne wirken werde, wie an der weit kleineren Anstalt in Ignowazlaw. Herr Dr. Eichner dankte dem Herrn Geheimrath für die freundlichen Worte und für das Vertrauen der Behörde, das er nach jeder Richtung hin zu rechtfertigen befreit sein werde. Dann wandte er sich an das Kollegium, das er hat, ihn in diesen Bestrebungen zu unterstützen. Auch an die Schüler richtete Herr Dr. Eichner freundliche Worte, er ermahnte sie zur treuen Pflichterfüllung und forderte sie auf, ihm stets volles Vertrauen entgegenzubringen. — Hierauf erfolgte die Begrüßung des neu in das Kollegium eintretenden Lehrers Hoffmann und dessen Einführung, womit die Feier ihren Schluß fand. — Der neue Leiter der Anstalt, der unseres Wissens in früheren Jahren als Lehrer bereits an derselben amtirt hat, ist der fünfte Direktor, den das hiesige Gymnasium seit seiner Gründung (1818) gehabt hat. Der erste, Direktor Müller, wurde 1843 pensionirt; dann folgte Direktor Dr. Reinhardt, der von Sachsen hierher berufen wurde. In seine Stelle trat Ende der sechziger Jahre der damalige Professor an der Anstalt Breda; ihm folgte Geheimrath Regierungsrath Dr. Guttmann und jetzt Herr Dr. Eichner.

Stadttheater. Das Repertoire für die nächsten Tage ist folgendermaßen festgelegt: Donnerstag „Das große Licht“, Freitag, unter persönlicher Leitung des Komponisten und zum ersten male „Zadwiga“, Operette in 3 Akten von Rud. Dellinger, Sonnabend, dritte Aufführung im Goethe-Palast, zu kleinen Preisen „Egmont“. Mit der Musik von L. von Beethoven.

Spirituelle Enthüllungen in Widerts Festsaal. Im Anschluß an unsere geistige Notiz über die Enthüllungsvorstellungen des bekannten Spiritisten-

flüsterers Stuart Lancourt theilen wir noch folgendes mit: Die Verhaftung des Chemnitzer Mediums Frau Anna Rothe und die eingeleitete Untersuchung hat gezeigt, welche trasser Aberglaube noch in allen Schichten des Volkes vorhanden ist. Nicht etwa, daß bloß Ungebildete dem Spuk nachgelaufen sind, nein, gerade die Gebildeten und vor allem die besitzenden Klassen sind es, welche an dem Glauben an die Schicksal der „Medien“ lange Zeit festgehalten haben. Herr Lancourt wird nun alle möglichen Zaubereien und spiritistischen Phänomene vorführen, und an der Aufklärung des technischen Vorgehens wird man dann zweifellos erkennen, daß selbst die räthselhaftesten Dinge auf dem in Frage stehenden Gebiet weiter nichts sind, als sehr geschickte „Zaubereien“. Die bezwickelten Schliche und Kniffe, welche dabei in Anwendung kommen, werden, wie gesagt, erbarmungslos aufgedeckt werden. Wir verweisen auf das Inserat.

Jubiläum. Dem Simon Schendel'scher Zuhelpaare wurde gestern anlässlich ihrer goldenen Hochzeit die vom Kaiser verliehene goldene Jubiläumsmedaille mit der Zahl „50“ durch den Herrn Rabbiner Dr. Walter überreicht, der auch die Trauung in Hause des Zuhelpaars vollzog. Im Laufe des Vormittags erschienen im Hause Deputationen verschiedener Vereine, die ihre Glückwünsche dort darbrachten, u. a. auch eine Deputation der hiesigen Schützengilde, welcher Herr Simon Schendel seit vielen Jahren angehört. Abends fand dann in Moritz' Hotel ein Festessen statt, an dem etwa 80 Personen, darunter Verwandte, die aus weiter Ferne herbeigekommen waren, theilnahmen. Groß war die Zahl der schriftlichen und drachtlichen Glückwünsche.

Marthashaufen, 14. Oktober. (Sam. L. i. e. r.) Dieser Tage fand in der Behausung des Gutsbesitzer Brinmann zu Marthashaufen, der seinen dreißigjährigen Besitz an die königliche Anstaltungskommission verkauft hat, um nach der Stadt überzusiedeln, eine schöne Feier statt. Nachdem eine Theil der Freunde und Nachbarn der Familie Brinmann sich zur Abschiedsfeier eingefunden hatten, ergriff Herr Rahm-Wojnowo das Wort zu einer zu Herzen gehenden längeren Ansprache, in der er Herrn Brinmanns Verdienste um den Kreis gedachte, der großen Bereitwilligkeit, mit der er anderen Rath und Beistand erteilte und der treuen, nachbarlichen Gesinnungen, die ganz besonders in Marthashaufen gehegt und gepflegt wurden. Zum Schluß überreichte Herr Rahm als Andenken der Nachbarn der Familie Brinmann eine kostbare Kaiserbüste. In bewegten Worten dankte Herr Brinmann für diese Ehrung, welche ein Beweis treuer Freundschaft sei, und brachte ein Hoch auf seine Gäste aus. Herr Zühner-Rahpomo spendete der Frau des Hauses anerkennende Worte; sie habe es verdient, nicht allein die Kinder richtig zu erziehen, sondern ihrem Gatten wirtschaftlich treu zur Seite zu stehen. Nach einem gemütlichen Beisammensitzen schloß die schöne Feier.

Frone a. Br., 14. Oktober. (Sektion. Privatdichterschule.) Heute wurde die Leiche der am Freitag infolge Mißhandlung seitens des Arbeiters Jafowski verstorbenen Arbeiterfrau Ruffel aus Reimershof vom Kreisphysikus aus Bromberg feziert. Jafowski wurde verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Heute ist mit dem Unterrichte in der neugegründeten höheren Privatdichterschule begonnen worden. Zur Zeit besuchen 29 Schülerinnen die genannte Schule.

Rafel, 14. Oktober. (Verschiedenes.) Gestern wurde hier der Arbeiter Friedrich Frölich, der von der Staatsanwaltschaft zu Bromberg gefügt wird, auf dem hiesigen Jahrmarkt wegen Verbrechen des Diebstahls verhaftet. Auch steht er im Verdacht, dem Dampfzugführer Boght aus Magdeburg, der in hiesiger Gegend arbeitet, eine Uhr im Werte von 100 Mk. und bares Geld entwendet zu haben. — Heute wurde der evangelische Lehrer Bohndorf, der aus Wocheln bei Bromberg hierher versetzt ist, von dem Kreisinspektor Sachse in sein Amt eingeführt. — Nach dem gestrigen Turnabend der beiden Riegen fand nach 9 Uhr abends im hiesigen Schützenhause ein Kommerz, verbunden mit der Jahrsfeier statt. Der Vorsitzende des Vereins, Bürgermeister Niesel, eröffnete den Kommerz und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Nachdem einige Turnergesänge zum Vortrag gebracht worden waren, feierte Turnwart, Wasserbauinspektor Zien, in längerer Rede die Verdienste Jahns. Gegen 12 Uhr begann unter dem Vorsitz von Rechtsanwält Brink die Fidelity, die die Feiernden in gemüthlicher Stimmung längere Zeit beisammensitzte. Auch wurde hierbei des Ehrenmitglieds Prof. Vierje-Posen gedacht und an diesen ein Begrüßungsschreiben gerichtet. — Der heutige Viehmarkt war besonders mit guten Milchkuhen reichlich besetzt, für die 310 bis 320 Mk. und mehr erzielt wurden. Der Handel mit diesen ging recht flott, ebenso mit dem Jungvieh, welches aber nicht so stark vertreten war. Nach Pferden, besonders Fohlen, war große Nachfrage, und war auch hier der Handel ein flotter; leider waren Arbeitspferde nicht in genügender Anzahl vorhanden. Auf dem Krammarkt waren ebenfalls Kaufslustige in großer Anzahl vertreten, und machten die Verkäufer diesmal bessere Geschäfte als im Vorjahre; es wurde fast alles Geschirr losgeschlagen, und können die Händler zufrieden sein. — Zu der Provinzial-Synode der Provinz Posen, die am 18. d. Mts. in Posen zusammentritt, gehört von den vom König ernannten Mitgliedern aus unserer Kirchengemeinde Gutsbesitzer Wischel-Erlau.

M Schneidemühl, 14. Oktober. (Schuleinweihung.) Heute fand die feierliche Einweihung des in der Bismardstraße neu erbauten evangelischen Schulhauses statt. Zu diesem Zwecke hatten sich die Kinder der evangelischen Stadtschule auf dem Hofe des bisherigen alten Schulgrundstückes in der Posener Straße mit ihren Lehrern und Lehrerinnen versammelt. Auch die städtischen Korporationen, die Lehrerkollegien der übrigen Volksschulen der Stadt, wie auch die Bauhandwerker, welche an dem neuen Schulhause gearbeitet, waren erschienen. Als Vertreter der Regierung zu Brom-

berg war Oberregierungsath Dr. Albrecht und als Vertreter des Kreises Landrathsamtsverweser Regierungsrath Frhr. von Mettenberg aus Kolmar i. B. anwesend. Um 1/2 12 Uhr mittags bewegte sich der Festzug nach dem neuen Schulhause. Hier betrat Oberbürgermeister Wolff die Tribüne und hielt an die Festversammlung eine längere Ansprache, in welcher derselbe besonders den Gang der Entwicklung des hiesigen Volksschulhauses hervorhob und zum Schluß dem Leiter der Schule den vergoldeten Schlüssel zum Schulhause überreichte. Nachdem die Eingangsthür geöffnet und die Festtheilnehmer sich in dem Konferenzzimmer versammelt hatten, hielt Schulrath Dr. Hilfer als Kreis-schulinspektor die Weisrede und übergab somit das Gebäude seiner Bestimmung. Ein Schülerchor sang nach der Weisrede eine vorzüglich eingübte Motette, womit die offizielle Feier beendet war. Hieran schloß sich ein Rundgang durch die Schullräume und später vereinigten sich die Festtheilnehmer zu einem Frühstück im Zentralsaal. — Das neue Schulhaus hat 22 Klassenzimmer, 2 Konferenz-, 2 Lehrerinnen- und ein Amtszimmer für den Schulleiter, ferner eine Wohnung für den Schulleiter und ein Badezimmer für die Kinder. Erwärmung werden Zimmer und Korridore durch Zentralluftheizung. Der Bau kostete infolge Ausstattung der Klassenzimmer und Erwerb des Grundstückes 217 000 Mk. Aus Staatsmitteln sind 20 000 Mk. gegeben worden.

A. Kolmar i. P., 14. Oktober. (Verschiedenes.) Der zum Leiter der hiesigen Privatknabenerschule gewählte Rektor Willuhn aus Neukirch Ostpr. ist heute in sein Amt eingeführt worden. — Heute wurde hier der umherziehende Musiker Peter Bloch verhaftet, weil er beschuldigt war, am gestrigen Tage in Margonin eine Raubmissethat verübt zu haben. Die vorgenommene Leibesvisitation förderte die gestohlene Taschenuhr zu Tage. — Vor einiger Zeit ist auf dem hiesigen Bahnhofe früh morgens ein Sittlichkeitsverbrechen an einer älteren Frau versucht worden. Als der Thatsache dringend verdächtig wurde heute der Zimmergast W. von hier verhaftet. — Am 16. d. M. wird Herr Regierungspräsident Dr. Kruse in Begleitung des Herrn Oberregierungsath's Freiherrn von Ritow hier eintreffen, um das im Bau begriffene Zentralschulgebäude zu besichtigen. — Mit den Vorarbeiten zum Bau des Amtsgerichtsgebäudes ist jetzt begonnen worden.

Gonawa, 14. Oktober. (Feuer.) Gestern in der Mittagsstunde brannten dem Besitzer Streym in Gonawa Wihle seine sämtlichen Wirtschaftsgebäude mit Ernte- und Futtervorräthen nieder. Das Feuer soll im Stalle ausgekommen sein. Streym war an dem Tage nicht zu Hause. Gegen Brandschaden ist er nicht versichert.

nd. Aus dem Kreise Culm, 14. Oktober. (Verkauf. Unfall.) Das Rüdke'sche Gasthaus zu Ehrenthal ist für 21 000 Mark an Herrn Arzinski-Posen verkauft worden. — Frau Wisker L. in Ehrenthal hatte das Unglück, in den Keller zu fallen, wobei sie das Schlüsselstein brach und eine Verwundung am Rücken erlitt. Sie liegt krank darnieder.

Rastenburg, 13. Oktober. (Brandunglück.) Rastenburg ist wieder von einem, wahrscheinlich durch Brandstiftung herbeigeführten Brandunglück heimgeführt worden. Der „Gef.“ berichtet darüber: Am Sonntag Nachmittag gegen 2 Uhr wurde das Feuer in einer Scheune an der Kaiserstraße entzündet. Innerhalb 10 Minuten hatte sich das Feuer über fünf Scheunen bzw. Stallungen verbreitet. Die gewaltige Hitze machte die Annäherung an das Feuer unmöglich, und die freiwillige Feuerwehr mußte zunächst die benachbarten, von armen Leuten bewohnten Häuser schützen. Als dieses gelungen war, konnte das Feuer mit fünf Rohren angegriffen werden. Zwei Hydranten waren in Thätigkeit gesetzt. Zum Glück herrschte Windstille, und diesem Umstande ist es zu danken, daß nicht der ganze südliche Theil der Gipfelstraße in Flammen aufgegangen ist. Die fünf den Herren Sabedant, Spandöhr und Lewinnek gehörigen Gebäude sind mit sämtlichen Futtermitteln, Getreide- und anderen Vorräthen bis auf den Grund eingeebnet. Die Besitzer hatten ihre Ernte nur mäßig verichert. Großen Schaden erleiden auch mehrere kleine Gewerbetreibende, die ihr Futter und ihre Materialien in der Raschen Scheune untergebracht hatten und nichts retten konnten.

Heinrichswalde, 13. Oktober. (Ein Liebesdrama) hat sich in einem benachbarten Orte abgespielt. Dort erschloß sich die Tochter einer Gutsbesitzerwitwe, nachdem zuvor ihr Bräutigam, ein Apotheker, seinem Leben durch Gift ein Ziel gesetzt hatte.

Gerichtssaal. Tiszt, 13. Oktober. Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Meierbesitzer Heinrich Gerull aus Splittter bei Tiszt wegen fahrlässigen Bankrott's und fahrlässigen Meineids zu verantworten. Gerull betrieb seit 1874 auf seinem 58 Morgen großen Grundstücke eine schwinghafte Meierei und Schweinezucht. Er selbst hielt 10-15 Kühe, die täglich 150 Liter Milch im Durchschnitt brachten. Außerdem bearbeitete er täglich 1900 bis 2000 Liter fremde Milch, woraus täglich 2-3 Zentner Käse hergestellt wurden. Da das zur Verfertigung der Nachfrage nicht ausreichte, kaufte er monatlich noch etwa 50 Zentner Käse auf. In Bromberg unterhielt Gerull seit etwa 5 Jahren ein Zweiggeschäft, das jährlich etwa 100 Zentner Käse umsetzte. Den erforderlichen Kredit verschaffte er sich gegen Wechsel bei sehr hohen Zinsen, die zwischen 12 und 50 Prozent schwankten und in der Regel 24-40 Prozent betragen. Bald befanden sich für 200 000 Mark Gerull'sche Wechsel im Umlauf. Der Angeklagte hatte jährlich etwa 41 000 Mark Wechselzinsen zu zahlen. Dazu kamen, wie er sagte, große Verluste in Käse, so daß der Konturs unvermeidlich wurde, der am 4. April 1901 eröffnet wurde. Die Schuldenlast wurde auf 240 000 Mk. ermittelt außer Hypothekenschulden, von denen bei der Zwangsversteigerung mehrere ausfielen. Das

Grundstück brachte nur 32 000 Mark, während es einen Werth von 150 000 Mk. haben sollte. Die nicht bevorrechtigten Gläubiger erhielten nach Ausschüttung der Masse 6,8 Prozent. Eine geordnete Buchführung kannte der Angeklagte nicht, hielt sie auch nicht für notwendig, trotzdem er nach seinen eigenen Angaben einen monatlichen Umsatz von 34 000 Mark hatte. Am 21. Mai 1901 leistete Gerull einen Offenbarungseid, bei dem er ein Loos der preussischen Klassenlotterie nicht aufgeführt haben soll; das Loos soll seine Frau vor Ausbruch des Konkurses nach Berlin mitgenommen und dort einer Frau Dies für Wohnung und Kost gegeben haben. Das Loos kam mit dem Einsatz von 190 Mark heraus. Hierin fand die Anlagebehörde einen fahrlässigen Meineid und beantragte nach erfolgter Beweisaufnahme für dieses Vergehen 6 Wochen und wegen Bankrott's 1 Jahr 5 Monate, abgerundet 1 1/2 Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof sprach jedoch den Angeklagten von der Anklage des fahrlässigen Meineides frei und verurtheilte Gerull wegen Bankrott's zu 10 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft. Gerull sitzt seit 6 Monaten in Untersuchungshaft. Seiner Zeit war gegen eine Anzahl hiesiger Gerulle in dieser Angelegenheit das Verfahren wegen Muthers eingeleitet worden; es wurde aber wieder eingestellt.

Kunst und Wissenschaft.

Interims-theater, 12. Oktober. Das neue königliche Interims-theater, welches in der kurzen Zeit von 6 Monaten durch die Architekten Eisenlohr und Weigle erbaut wurde, ist heute mit einer Festvorstellung in Gegenwart des königlichen Hofes, sowie der Spitzen der Staats- und städtischen Behörden und eines alle Plätze füllenden Publikums eröffnet worden. Im ganzen faßt der Saal, der bei der feierlichen Beleuchtung des Abends einen sehr gefälligen Eindruck machte, über 1000 Personen. Gegeben wurde „Tannhäuser“.

Christiana, 12. Oktober. Im Auftrage des Deutschen Kaisers überreichte gestern hier der deutsche Marineattaché Freiherr von Schimmelmann Otto Sverdrup den Kronenorden erster Klasse.

Bunte Chronik.

Vom Schah von Persien ist dem Inhaber der Firma „Deutscher Eisenbahn-Schienenwagen-Betrieb“ G. Kromrey u. Söhne Herr G. Kromrey, das Kommandeurkreuz des Kaiserlich Preussischen Sonnen- und Löwenordens verliehen worden.

„Rübezahlburg“ nennt sich ein Unternehmen, welches die landschaftlichen Reize und den Sagenreichtum des Riesengebirges künstlerisch verherrlichen will. Bereits im nächsten Frühling soll das Werk vollendet stehen, eine altheutische, entkernete Burg ruht auf einem Vorberge des deutschen Riesengebirges. Die Plattform eröffnet einen großartigen Blick auf den Gebirgsraum. Das Innere besteht im wesentlichen aus drei Räumen. In der Vorkammer thront auf unwirklichem Granitfelsen das riesenhafte Erzbild Botan-Rübezahl's, von blaugrüner Dichte umflossen. Der Haupttheil der Burg bildet die große Gemäldehalle, wo Meister Hermann Hendrich, der Maler der „Walpurgisnacht“ auf dem Hergentanzplatz im Saal, in acht großen Gemälden die Rübezahlsgeschichte darstellt. Mit einigen Sagenforschern vertritt Hendrich die Ansicht, daß die Rübezahlsgeschichte einen Rest der alten Botan-Mythen darstellt. In einer dritten Halle sollen wechselnde Gemälde ausgestellt werden. Wenn der Naturfreund die Wanderung über den Riesentamm unternimmt oder vollendet hat, wird ihm die Rübezahlburg als Einführung in die Gebirgswelt oder als Schlüssel der Reiseindrücke willkommen sein. Mit seinem nationalen Geiste verpricht das Unternehmen auch für Deutsch-Böhmen einen Anziehungspunkt zu bilden.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Donnerstag, 16. Oktbr. 1. Tag Sukkoth; Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 9 Uhr, Predigt 10 Uhr 15 Minuten, Mincha 4 Uhr, abends Festgottesdienst 5 Uhr.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Donnerstag, 16. Oktober. Sonnenaufgang 6 Uhr 19 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 48 Minuten. Tageslänge 10 Stunden 29 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 86°. Vor Vollmond Mondaufgang vor 1/5 Uhr nachmittags. Untergang gegen 1/6 Uhr morgens.

Wettertafel.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Ort, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Luftdruck, Feuchtigkeit. Rows for 10.14 mittags 1 Uhr, 10.14 abends 9 Uhr, 10.15 früh 9 Uhr.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 12,0 Grad Reaumur = 15,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 6,9 Grad Reaumur = 8,6 Grad Celsius.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Bei westlichen Winden vielfach trübe und zu Niederschlägen geneigt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 15. Oktober. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 140-148 Mk. — Roggen je nach Qualität 116-128 Mk. — Gerste nach Qualität 114-120 Mk. Brauwaare 120-132 Mk. — Erbsen: Futterwaare 140 bis 155 Mk. Kochwaare 175-180 Mk. — Hafer 125-140 Mk.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 15. Oktober.

Table with 4 columns: Waare, Preis, Waare, Preis. Rows for Weizen neu 100 Stg., Roggen 100, Gerste 100, Hafer 100, Erbsen 100, Kartoffeln 100.

Künstlerin ist gegenwärtig ganz mittellos! (Zogt ein sehr derber Appell an das Haus Wahlfried, die nothleidende Künstlerin nicht im Stich zu lassen.) In den Händen ihres Musikzimmers hängen verschiedene Bildnisse des Meisters mit eigenhändigen Widmungen, in denen der große Sänger höchstes Lob spendet wird; in allen Ecken stehen seine Büsten, die er ihr zu verschiedenen Gelegenheiten geschenkt hat; besonders schön ist eine Statue Wagners, die ihn in der Stellung des Dirigenten darstellt; sehr interessant der silberne Lorbeerzweig, den der Meister Frau Materna nach der Erstaufführung der „Walküre“ 1876 in Bayreuth mit entsprechender Widmung überreicht hat. Auf einem Bildnisse Wagners steht mit großen Zügen geschrieben: „Gemeintheuern Brimmbilde — Wagner Botan!“ Ich sah als Wanddekoration die Waffen geschmackvoll arrangiert, welche die Künstlerin 1876 als Brimmbilde getragen, Helm, Schild und Speer; wie alle Gegenstände, sind auch diese der Pfandung unterzogen worden, und mit kalter Graufamkeit hat der Amtsdienet in Pfändungsprotokoll diese Waffen geschätzt: „Altes Blech — Werth 4 Kronen!“ Dieses unarmbrügerische Urtheil spricht Wände und verhilft jedermann zu eingehenden Betrachtungen über die Wandlung der Dinge auf dieser Welt, über den sich schmerzenden Gegensatz von Poesie und Prosa im Leben.

Von einer originellen Reklame mit Anfruchtspfarten wird der „Deutschen Verkehrsztg.“ aus ihrem Verkeire Folgendes berichtet. Kommt da an meine Adresse eine Postkarte aus Meran mit der Aufsicht eines Tiroler Schlosses. Zunächst wird das Auge durch das recht biblisch ausgeführte buntfarbige Bildchen aus der das Schloß umgebenden Hochgebirgswelt gefesselt; unwillkürlich kommt mir der Gedanke: Wer ist's wohl, der in der herrlichen Gegend meiner gedacht hat. Also schnell den Text der Karte gelesen. Aber was ist das? Der Text lautet handschriftlich: „Abstieg bei schlechtester Witterung und steil ab, jetzt hier. Einziger Trost meine vorzüglichen, wasserdichten Bergstiefel von (folgt Name und Straße einer Münchener Firma). Auf baldiges Wiedersehen und Gruß Dein D.“ Natürlich ist die Unterschrift fingirt, und das Ganze ist nichts als eine Reklame der Münchener Schuhfirma, die mich in dieser „stimmigen“ Form auf ihre wasserdichten Bergstiefel aufmerksam machen will. — Na, der Zweck ist erreicht, und diese Art der Reklame ist noch nicht die schlechteste. Einen Wortbelld hat dabei auch die Post, der die Portobeträge zulefen.

Ein neuer gewaltiger Riesenstein — so heißen im Volksmunde die während der Vergletscherung der baltischen Ebene durch das Gletscher aus Skandinavien nach Norddeutschland geschleppten „erratischen“ Blöcke — ist in diesem Sommer ganz in der Nähe von Berlin, bei Französisch-Buchholz, von städtischen Ingenieuren bei den Arbeiten für die Kieselfelder entdeckt worden. Stadtrath Ernst Friedel, der den Stein am 13. August untersucht hat und ihn in dem „Roland“, einer im Verlage von Fr. Zillesen-Berlin neu erscheinenden Wochenchrift für Brandenburgisch-Fränkische und Niederdeutsche Heimathkunde genau beschreibt, hält ihn für den dritgrößten Gletscherblock, der bisher überhaupt in der Mark Brandenburg aufgefunden worden ist. Das wahrlich ein aus Gneiß bestehende Felsstück hat etwa 18 Meter Umfang, die vollständige Höhe und Dicke ist vorläufig noch nicht ermittelt worden, da der Stein erst bis zum Grundwasserstand ausgegraben werden konnte. Theile von mächtigen Kieselsteinen, als Material für Kunstzwecke dienend, giebt es mehrfach in Berlin. So hat Bauath Ernst Cantian aus Splitters des größeren der beiden Markgrafensteine auf den Rauenischen Bergen bei Zirkowwalde die Schale vor dem Alten Museum zu Berlin, die Adleräule am königlichen Schloß, die Bellealliance-Säule auf dem Platz gleichen Namens und ferner auch die gemaltene Siegesäule im Park zu Babelsberg hergestellt. Den neu entdeckten Kieselstein wird dagegen keine Eigenthümerin, die Stadt Berlin, an der Stelle konstituieren, wo er gefunden worden ist. Auf Antrag der von Stadtrath Friedel vertretenen Direktion des Märkischen Provinzial-Museums hat die Deputation für die Städtische Kanalisation und die Kieselfelder den Stein nicht nur geschont, sondern ihn mit einem kleinen Wall und Graben umgeben, auch oben einige gefährliche Risse und Sprünge mit Zement verputzt.

Eine Anfschüttung verbindet den Platz des Steins mit der öffentlichen Straße.

C. K. Ueber die Anfänge der Post in der Alterthum veröffentliche W. A. Deglasiere in der „Neuen Hebdomate“ eine Studie, die in den Tagen, in denen neue Pläne zu einer ungeahnten Weiterentwicklung der Post viel besprochen werden, ein besonderes Interesse finden wird. Was hat lange geglaubt, daß die Völker des Alterthums keine postartige Organisation oder etwas Entsprechendes gehabt hätten; aber durch die modernen Forschungen ist festgestellt, daß der Gedanke, zwei voneinander entfernte Orte oder Personen in Verbindung zu setzen, bis in sehr entlegene Zeiten zurückreicht. Die ersten Träger von Botchaften waren wahrscheinlich Hunde und Vögel. Einige egyptische Erzählungen, einige assyrische Tafeln erwähnen das in allgemeinen Ausdrücken. Herodot und Xenophon sprechen von Boten, die von einer Station zur anderen fast eine Tagereise Weges machten und so 500 v. Chr. dem Zuge des Cyrus nach Sythien, von dem griechischen Meere nach Suda folgten. Strabo und Dionys von Halikarnax sprechen gleichfalls von diesen „Semerodromen“. Diesen unermüdbaren Käufern waren die vertraulichen Nachrichten anvertraut; und sie bedienten sich dazu der Styale, deren Erfindung dem Kacedonier zugeschrieben wird. Die Styale war ein schmaler Pergamentstreifen mit üblichen oder verabredeten Schriftzeichen, den man spiralarig um einen Stab rollte. Der Käufer konnte die Schrift nicht entziffern, weil man ihm das entfaltete Pergament gab. Der Adressat besah einen Stab oder Zylinder von demselben Durchmesser wie sein Korrespondent und rollte die Botchaft darauf, indem er dabei auf gewisse Markierungen achtete. Rom hatte schon früher Käufer, mit denen man die Säis des jetzigen Indien vergleicht kann. Tunga Patrizier bewahren sich bisweilen um die Ehre, bei großen Ereignissen zu dieser Mission gewählt zu werden. So erzählt Titus Livius, daß so Sempronius Gracchus drei Tage brauchte, um von Amphisa in Achaia nach Pella in Macedonien zu gelangen. Er machte den Weg aber nicht zu Fuß, sondern von Ort zu Ort erwarteten ihn Pferde. Das ist die früheste Art des Relais. Die Käufer erhielten ein Gehalt in Naturalien und bisweilen in Geld, wenn sie ihre Kleider, Fußbedeckung und Nahrung selbst ankauf hatten. Sie trugen eine Art Gürtel, der breiter wurde, wenn er sich füllte. Sie waren an den ins Haar gesteckten Federn kenntlich; diese sollen die erste Form der Kokarde unserer Kautischer sein. Hatten die Depeschen einen offiziellen Charakter, und kündigten sie ein glückliches Ereigniß, wie einen Sieg an, so umgab man sie mit Lorbeer. Es gab ferner eine Korrespondenz zwischen Patriziern, Generalen, Konsuln und bedeutenden Provinzen. Einige bedeutende Männer hatten auch Sklaven, die ihre Briefe trugen und mit den öffentlichen Käufern nicht zu verwechseln sind. Diese „Statoren“ standen nur ihren Herren zur Verfügung. Die römische Post arbeitete nicht so regelmäßig wie die heutige, aber sie bestand doch in einer rudimentären Form, die einige Aehnlichkeit mit unserer früheren Preispost und Schnellpost hatte. Die Kurriere fanden auf den Poststationen nicht nur Pferde, sondern auch Wagen vor, so daß sie sich mit einer oft erstaunlichen Schnelligkeit an ihren Bestimmungsort begeben konnten. Diese „Post“ oder Miethswagen legten bis 50 Meilen täglich zurück. Cäsar brauchte sie häufig. Viele Wagen, deren Werth Sueton rühmt, waren sehr leicht und dienten bisweilen auch den Privatleuten, oder wie die Krankenförderer den während des Marsches ermüdeten Soldaten oder den Offizieren, die sich schnell in andere Provinzen begeben sollten. So wurde Liberius von Augustus nach Germanien geschickt und nahm den Weg über Lyon nach dem Rhein und Oberelsaß. Nur an drei Stationen hielt er sich auf, und er ließ die Pferde 24 Stunden ohne Ruhe hinterinander galoppieren. Die Kurriere gingen wie der Wind und führten daher die Namen „Boreas“, „Südwind“, „Nordwind“. Auf den kaiserlichen Medaillen sieht man sie wie Merkur mit Flügeln an den Schultern und dem Schirmhut dargestellt. Allmähig wurden die ursprünglich von den Kurrieren vorherbestimmten Relais obligatorisch. Die Privatleute mußten den Boten, die ihr Diplom mit dem Siegel des Kaisers vorgezeigt, Wagen und Pferde liefern; wenn sie sich weigerten, so konnten die Behörden sie dazu zwingen. Diese gezwungenen Lieferungen nannte man „In-

garia“. Seit Trajan oder Hadrian gab es Wagenstationen, d. h. Orte, wo man wechselte und wo man blieb. Sie waren Tagereisen voneinander entfernt. Zwischen zwei solcher römischen Nachtlager gab es gewöhnlich fünf Melais und bisweilen acht. Allmählich gewannen sie an Raum und Bequemlichkeit. Die Statthalter wohnten bei ihren Provinzreisen darin, die Soldaten empfingen hier ihren Sold, die Bewohner bezahlten hier ihre Abgaben. Die Kaiser machten hier Halt, nachdem sie Tag und Stunde ihrer Ankunft wenigstens zwei Monate vorher bekanntgemacht hatten. Diese Nachtlager der römischen Post erhielten also den Besuch hoher Persönlichkeiten; sie waren aber nicht immer frei von Gefahren. Titus wurde im Lande der Sabiner im ersten Nachtlager vom Fieber ergriffen und Aurelianus kam durch den Verrath eines Ministers in einem solchen Nachtlager zwischen Herakla und Byzanz um. Das Nachtlager bekam eine stets wachsende Bedeutung.

Thoner Wechsel-Schiffsbepport. Thon, 14. Oktober. Wasserstand 0,62 Meter über 0. Wind: SW. — Wetter: heiter. Barometerstand: Verändert. — Schiffverkehr:

Name des Schiffers	Fahrzeug	Ladung	Von nach
Kap. Schröder	Dampfer Graulung	Wüter	Danzig-Thorn
G. Schmidt	Kahn	Petroleum	do do
Kotowski	do	Klein	Warschau-Thorn
Fabianst	do	do	do do
J. Schlett-	do	do	do do
owski	do	do	do do
B. Schlett-	do	do	do do
owski	do	do	do do
Ulm	do	do	do do
Greiser	do	do	do do
Lasowski	do	do	do do
Drapienski	do	do	do do
Kap. Ribbert	D. Meta	Spiritus, Mehl	Thorn-Königsb.
Kap. Ulm	Dampfer	Mehl u. Güter	Thorn-Danzig
Gulh	Kahn	Wagen	Thorn-Berlin

Reidamm, 14. Oktober. Es sind heute von hier abgeschwommen: Tour Nr. 71 (Oberbra), kreuzt mit 5 Flotten, Tour Nr. 262-63, C. Bunte mit 11 Flotten.

Handelsnachrichten. Waarenmarkt.

Danzig, 14. Oktober. Weizen stau. Gehandelt ist inländischer rothhübl 745 Gr. 140 M., 756 Gr. 141 M., bunt 708 Gr. 120 M., 734 Gr. 138 M., 745 Gr. 136 und 139 M., 777 Gr. 143 M., hochhübl 772 und 777 Gr. 146 M., hegen 718 Gr. 128 M., wech 742 Gr. 140 M., 745 M., roth 721 Gr. 130 M., 745 Gr. 135 M., 783 Gr. 144 M., milbroth 747 Gr. 138 M., ruffischer zum Transit wech 777 Gr. 124 M., mit Auswuchs 758 Gr. 115 M., roth 777 Gr. 122 M., milbroth 764 Gr. 116 M. per Tonne. — Roggen unverändert. Bezoht ist inländischer 711, 726, 732, 756 Gr. 125 M., 714, 720 und 753 Gr. 125,50 M., zum Ankauf 738 Gr. 126 M., ruffischer zum Transit 759 Gr. 92,50 M., polnischer — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 674 und 677 Gr. 123 M., ruffische zum Transit 660 Gr. 94 M. per Tonne. — Wetter: Regen. — Temperatur: +9 Grad Reaumur. — Wind: SWW.

Magdeburg, 14. Oktober. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sad 7,90-8,12 1/2, Nachprodukte 75 Prozent o. S. 5,75-6,05. Mufsig. Brotraffade I. o. F. 25,45. Krystzucker I. m. S. 28,20. Sem. Raffinade mit Sad 28,20. Gemahl. Meis I. mit Sad 27,70. — Rohzucker I. Produkt Transito f. ab S. Hamburg per Oktober 14,20 Gd., 14,25 Br., — bez., per Novbr. 14,25 Gd., 14,35 Br., — bez., per Dezember 14,35 Gd., 14,45 Br., — bez., per Januar/März 14,65 Gd., 14,75 Br., — bez., per Mai 15,10 Gd., 15,15 Br., 15,15 bez. Mufsig.

Hamburg, 14. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen stetig, fest. u. mecklenburger 153, Nord Winter Nr. 2 Oker-Abladung 122,50. — Roggen stetig, feldruß, still, 9 Pad 20/25 Oker-Abladung 100,00, hofsteinischer und mecklenburger 147,00. — Mais fest, 129-132, runder 109,00. — Hafer stetig. — Gerste ruhig. Mühl loco 51,00. — Spiritus (unverfeuert) still, per Oktober 12,00 Br., 11,50 Gd., per November-Dezember 12,00 Br., 11,50 Gd., per Dezember-Januar 12,00 Br., 11,50 Gd. — Kaffee ruhig, Umkauf 100 Sad. — Petroleum fest, Standard white loco 6,60. — Wetter: Bedeckt.

Köln, 14. Oktober. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühl loco 56,00, per Mai 52,50. — Wetter: Heiter.

Weil, 14. Oktober. (Produktenmarkt.) Weizen loco matt, per Oktober 7,18 Gd., 7,19 Br., per April 7,26 Gd., 7,27 Br. — Roggen per Oktober 6,32 Gd., 6,33 Br., per April 6,37 Gd., 6,38 Br. — Hafer per Oktober 5,90 Gd., 5,91 Br., per April 6,07 Gd., 6,08 Br. — Mais per Oktober — Gd., — Br., per Mai 5,67 Gd., 5,68 Br. — Kohlraps per August 11,75 Gd., 11,85 Br. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 14. Oktober. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Oktober 21,10, per November 20,95, per November-Februar 20,90, per Januar-April 20,95. — Roggen ruhig, per Okt. 15,50, per Januar-April 15,65. — Wehl ruhig, per Oktober 29,95, per November 28,65, per November-Februar 28,15, per Januar-April 27,80. — Mühl ruhig, per Oktober 57,00, per Novbr. 57,00, per November-Dezember 57,25, per Januar-April 57,50. — Spiritus ruhig, per Oktober 37,00, per November 37,25, per Januar-April 37,75, per Mai-August 38,00. — Wetter: Regen.

Antwerpen, 14. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen behauptet. Roggen behauptet. — Hafer behauptet. — Gerste behauptet.

Amsterdam, 14. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen, Roggen und Mühl geschäftlos.

London, 14. Oktober. In der Kiste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenigauer.

Liverpool, 14. Oktober. (Müllermarkt.) Weizen ruhig, unverändert, Mehl unverändert, Mais american. mized unverändert bis 1/2 Penny niedriger. — Wetter: Regenigauer.

Sull, 14. Oktober. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, unverändert. — Wetter: Milde.

Neu-York, 13. Oktober. (Waarenbericht.) Baumwollenspreis in Neu-York 8,80, do. für Lieferung per Dezember 8,85, für Lieferung per Februar 8,45. Baumwollenspreis in Neu-Orleans 8 1/4. — Petroleum Standard white in Neu-York 7,20, do. in Philadelphia 7,15, do. in New Orleans 8,50, Credit Balances at Oil City 1,27. Schmalz Western Steam 10,90, do. Rohe u. Brothers 11,20. — Mais Tendenz —, per Oktober —, per Dezember 6 1/2, per Mai 47. Rother Winterweizen loco 76 1/2, Weizen per Oktober —, do. per Dezember 76 1/2, do. per März —, do. per Mai 75 1/2. — Getreidefrucht nach Liverpool 1 1/2. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5 1/2, do. Rio Nr. 7 per Novbr. 5,10, per Januar 5,25. — Mehl Spring Wheat clear 3,10. Zucker 3. Zinn 25,35. Kupfer 11,50-11,65. Speck Chicago short clear 11,57 1/2, Pork per Januar 15,67 1/2.

Nachbörse. Weizen 3/8 niedriger.

Neu-York, 13. Oktober. Wichtige Supply an Weizen 26 611 000 Bushels, do. an Mais 2 541 000 Bushels.

Neu-York, 14. Oktober. Weizen per Dezember . . . D. 76 1/2 C. per Mai D. 76 C.

Getreide.

Berlin, 14. Oktober. Ungedacht der von den auswärtigen Plätzen gemeldeten schwachen Notierungen zeigte die Börse schon beim Beginn des Geschäftes eine ziemlich feste Haltung; denn wenn auch manche Kurse kleine Einbußen gegen gestern aufwiesen, so blieb doch das Angebot vollkommen reservirt. Käufer beobachteten übrigens gleiche Zurückhaltung, und hielten sich dementsprechend umso mehr mit wenigen Ausnahmen innerhalb enger Grenzen. Im weiteren Verlaufe kam die feste Grundtendenz jedoch zu maranterem Ausdruck, die Kurse vieler der hauptsächlichsten Spekulationsarten zogen an, und das Geschäft gewann an Ausdehnung. Der Schluß des offiziellen Verkehrs gestaltete sich ruhig, theilweise schwächer.

Die österreichischen Arbitragepapiere Kreditaktien, Franzosen und Lombarden schwächten sich in der zweiten Börsenhälfte auf Wiener Abgaben ab.

Kurze im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Defferr. Kreditaktien 215,60 bez. Franzosen 153,40 bez. Lombarden 20,00 bez. Anatolier 91,00 bez. Italiensche Rente —, bez. Spanier 88,75 bez. 4 1/2 Proz. Chinesen 92,60 bez. Türkenloose 122,25 bez. Buenos-Aires 38,50 bez. Diskonto-Kommandit 187,90 bez. Darmstädter Bank 135,60 bez. Nationalbank 116,10 bez. Berliner Handelsgesellschaft 155,80 bez. Deutsche Bank 209,40 bez. Dresdener Bank 143,20 bez. Dortmund-Gronau 133,10-2,75 bez. Albedi-Bühner —, bez. Marienburg-Manfca 75 1/2 bez. Gotthardbahn 179,50 bez. Transvaal 167,75 bez. Canada-Pacific 133-3,20 bez. Prince Henri 95,40-25 bez. Große Berliner Straßenbahn —, bez. Hamburg-Amerika 104,40 bez. Norddeutscher Lloyd 104,90 bez. Dynamit-Trost —, bez. Prozent. Reichsanleihe 92 1/2 bez. Disconto-Bank —, bez. — Tendenz: fest.

Frankfurt a. M., 14. Oktober. (Effekten-Sozietät.) Defferr. Kreditaktien 215,75, Franzosen —, Lombarden —, Diskonto-Kommandit 188,10, Bochumer Eisenhütten-Gesellschaft 173,15, Harpener 169,50, Hibernia 174,50, Selmas 15,30. — Still.

Wien, 14. Oktober. Ungarische Kreditaktien 723,00, Oesterreichische Kreditaktien 683,75, Franzosen 713,50, Lombarden 77,50, Eisenbahn 462,00, Oesterreichische Papierrente 100,80, Oesterreichische Kronenrente 100,20, Ungarische Kronenrente 97,80, Marknoten 117,03, Bankverein 455,50, Länderbank 394,00, Buschfert. St. V. —, Türkische Loose 113,50, Brügger —, Alpine Montan 370,00, 4 Proz. ungarische Goldrente 120,15, Tabakaktien —, Lufitos.

Paris, 14. Oktober. 3 Proz. Rente 100,02 1/2, Italiener 102,70, 3 Proz. Portugiesen 31,85, Spanier äußere Anleihe 87,50, 1 Proz. türk. Anleihe Gr. C. 31,27 1/2, do. Gr. D. 28,60, Türkische Loose 122,50, Diskontobank 589,00, Rio Tinto 1068, Suezkanalaktien 3860. — Fest.

Die elegante Dame Lial-gebraucht als Vestes nur Mundwasser und Toilettemittel.

Berliner Börse vom 14. Oktober.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		Sächsische.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Deutsche Hypoth.-Pfdb.		Bank-Aktien.		Industrie-Papiere.	
Dt. Rens. Schatz.	101,10	Sächs. a. l. d.	89,20	Aachen-Mast. abg.	124,25	Anh. Dess. Pfr.	100,75	Ancheiner Discont.	120,25	Accumulatorenf.	125,00
Dt. Reichs-Sch.	101,90	do. do.	101,10	All-Deutsch. Klein.	109,75	Br. Hann. H.-P.	99,50	Barm. Bankver.	156,00	Adlerwerk. Danm.	167,75
do. unk. h. 1890	101,90	Schl.-Hist. L.C.	102,50	Brannschweig. Ld.	124,25	do. XVII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Allg. Elect.-Ges.	167,75
do. do.	101,90	Schl.-Hist. I.C.	102,60	Brannschweig. Ld.	124,25	Dtsch. XVII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Berlin-Elect. Wk.	184,25
Preuss. cons. A.	101,90	Westp. rittsch.	98,30	Crefelder	83,40	do. XVIII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Berlin-Maschinen	183,10
do. unk. h. 1905	101,90	do. rittsch.	98,60	Dortmund-Gronau	124,25	do. XIX. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Bielefeld-Masch.	245,50
Brom. Anl. 1857	100,20	Hannoversche	89,40	Eutin-Lubeck	124,25	do. XX. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Hamb. amort. 1842	100,20	Kur.-u. Neum.	103,30	Halberst.-Blank.	124,25	do. XXI. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
do. do. 1897	100,20	Pommersche	103,30	Lebeck-Büchener	124,25	do. XXII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Hess. St.-A. 99-99	100,10	Posenische	103,20	Marienburg-Manfca	124,25	do. XXIII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
do. do. 1899	99,50	Rhein. Westf.	103,20	Ostpreuss. Sdbd.	80,25	do. XXIV. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Brandenb. Pr.-A.	99,25	Sächsische	103,00	Ostpreuss. Sdbd.	80,25	do. XXV. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Oestr. Prov.-Obl.	99,30	Schles. Holst.	103,10	Preussische	99,10	do. XXVI. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Pomm. Prov.-Anl.	99,30	Bad. Präm.-A. 87	146,75	Rhein. Westf.	103,20	do. XXVII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Rhein. Prov.-Obl.	99,30	Bayr. Präm.-Anl.	146,75	do. do.	103,20	do. XXVIII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Telower Anl.	104,90	Braunschw. 20th L.	134,90	do. do.	103,20	do. XXIX. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Westp. Prov.-Anl.	99,70	Cöln.-Mind.-Pr.-A.	137,90	do. do.	103,20	do. XXX. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
do. do.	99,70	Hamb. 50-Th.-L.	131,50	do. do.	103,20	do. XXXI. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Westp. Pr.-Anl.	99,90	Lebeck. do.	149,75	do. do.	103,20	do. XXXII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Berliner St.-A.	99,90	Main. 7 Gld.-L.	129,10	do. do.	103,20	do. XXXIII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Breslauer St.-A.	99,90	Ostpreuss. Sdbd.	80,25	do. do.	103,20	do. XXXIV. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Bromberg St.-A.	99,90	Bayr. Präm.-Anl.	146,75	do. do.	103,20	do. XXXV. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Charlottenb. St.-A.	99,90	Braunschw. 20th L.	134,90	do. do.	103,20	do. XXXVI. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Eberst. St.-Obl. 39	104,00	Cöln.-Mind.-Pr.-A.	137,90	do. do.	103,20	do. XXXVII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Hess. St.-A. 1895	99,90	Hamb. 50-Th.-L.	131,50	do. do.	103,20	do. XXXVIII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Röm. St.-A. v. 99	99,40	Lebeck. do.	149,75	do. do.	103,20	do. XXXIX. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Magdeburger	99,90	Main. 7 Gld.-L.	129,10	do. do.	103,20	do. XL. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Mindener St.-A.	99,90	Ostpreuss. Sdbd.	80,25	do. do.	103,20	do. XLI. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
Stett. St.-A. Pfdb.	118,50	Bayr. Präm.-Anl.	146,75	do. do.	103,20	do. XLII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
do. do.	118,50	Braunschw. 20th L.	134,90	do. do.	103,20	do. XLIII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
do. do.	118,50	Cöln.-Mind.-Pr.-A.	137,90	do. do.	103,20	do. XLIV. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
do. do.	118,50	Hamb. 50-Th.-L.	131,50	do. do.	103,20	do. XLV. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
do. do.	118,50	Lebeck. do.	149,75	do. do.	103,20	do. XLVI. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
do. do.	118,50	Main. 7 Gld.-L.	129,10	do. do.	103,20	do. XLVII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
do. do.	118,50	Ostpreuss. Sdbd.	80,25	do. do.	103,20	do. XLVIII. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
do. do.	118,50	Bayr. Präm.-Anl.	146,75	do. do.	103,20	do. XLIX. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
do. do.	118,50	Braunschw. 20th L.	134,90	do. do.	103,20	do. L. Gld.	100,60	Berlin-Mark Bank	156,00	Boch. Vict.-Bran.	128,00
do. do.	118,50	Cöln.-Mind.-Pr.-A.	137,								



Die Beerdigung
unseres verstorbenen
Kameraden,
Maurerpoliers
Friedrich Meyer,
8. Kompagnie, findet Donnerstag,
den 16. d. Mts., nachm. 3 1/2 Uhr,
vom Trauerhause, Schwedenhöhe,
Schwedenhofstr. 5 aus statt.
Antreten des Sargtragers um
2 1/4 Uhr am Vereinslokal bei
Bartz, Fischerstraße Nr. 5.
Der Vorstand.

Unterricht

in frz., engl. Convent. (Aussl.),
Kunstgesch., Pitt. i. all. Schulf. crt.
Anna Rosenkranz, staatl.
gepr. Schulvorst., Mittelftr. 17, III.
Ordl. Klavierunterricht
wird preiswerth erteilt
Prinzenstraße 5c, II r.
Erfahr. Lehrerin w. Mädch.
auch Knab. i. d. Anfangsgründ. zu
unterrichten, ev. bis Ostern f. d.
vorl. Klasse höh. Schulen vorzubereit.
Näh. durch die Geschäft. d. Zeitg.

Mein Klavierunt. beg. Mont.,
d. 13. Oktob.
Anmeld. u. Schüler u. tägl. entg.
Helene Güssow, Rinfauerstr. 8, II.

Mal-, Klavier- u. Nachhilfe-
funden erteilt **Pape,**
464 Lehrerin, Schwedenstr. 19.

Nachhilfsstunden zu erteilt,
oder schriftliche Beschäftigung für
einige Nachmittagsstunden. pünktlich.
Zu erst. in der Geschäftsk. d. Z.

Privatstunden erteilt ein
Schüler einer
höch. Lehranstalt. Angeb. u.
M. N. 50 an die Geschäft. d. Ztg.

Klavierunterricht
wird gewissenhaft u. preiswerth
erteilt **Bahnhofstr. 9, II.**
Weitere Anmeldungen zu meinem

Herbst- Tanz- Kursus,
sowie zu meinem **Sonntags-**
Stifel nehme entgegen.
Ballmeister **L. Wittig,**
gepr. Lehrer d. höheren Tanzkunst,
Schleimsstr. 1. (8)

Borz. Lehrunterricht
in d. feinen Damenschneiderei
wird praktisch und theoretisch in
Swochentlich, 1/2 u. 1/3 jährigen
Kursen erteilt. (291)

Mademisches Lehr-Institut
Geschw. Baumeister,
Friedrichstraße Nr. 50, II.
Dahelbst finden Damen von
auswärts **Pensionsaufnahme.**

Junge wirtschaftliche Dame,
22 J. alt, kath., mit einem Bar-
vermögen von 10 000 Mk. sucht
einen **Lebensgefährten.**

Nur ernstgemeinte Offerten mit
Bild, welches zurückgesandt wird,
No. 2158 an d. G. d. Z. erbeiten.

Öffentliche Vorträge

im Bartz'schen Saale Fischerstraße 5
von
Dr. Adalbert von Hanstein
Donnerstag den 16. Oktober
abends 8 Uhr
Henrik Ibsen.
Freitag den 17. Oktober
abends 8 Uhr
Leo Tolstoi.

Eintrittskarten zu 1 Mark, für
beide Abende zu 1,50 Mark in den
Buchhandlungen von Hrl. Schütz-
Danzigerstraße, Herrn Hecht-
Danzigerstraße u. Herrn Ebbecke-
Bärenstraße. Eintrittskarten für
Mitglieder und Schüler zu 50 Pf.
bei Hrl. Barkow, Danzigerstr. 164
und an der Abendkasse. (294)

Verein Frauenwohl.
Verein für Begründung
und Unterhaltung
von Kinderbewahranstalten
in Bromberg.

Generalversammlung
Montag, d. 20. Oktob. 1902,
nachmittags 5 1/4 Uhr,
in der Aula der mittleren
Töchterschule.

Tagesordnung:
1. Beschlusfassung über den
Ankauf des Grundstückes
Fehnestraße Nr. 12,
2. Geschäftliches. (8)
Frau von Luetzow.

Berb. deutsch. Militärarm.
u. Javal. J.-B. Bromberg.

Donnerstag, 16. d. M.,
abends 8 Uhr:
Vereinsversammlung.

Vom 1. Oktober cr. ab
befindet sich meine
Musik-Schule

Danzigerstr. 164
im Hause des Herrn Mazur,
Ogurkowski,
Musikdirektor. (295)

Meine Büroräume
befinden sich von heute ab nicht
mehr im Vorderhause Danziger-
straße 16/17, sondern
im linken Seitenflügel I.
Thomas Goodson Filiale.
Weidner. (8)

Stoffschuhe!
selbstgefertigte, warme,
empf. J. Schmechel,
Prinzenstr. 29, Hof. 1.

MÖBEL-FABRIK Otto Pfefferkorn BROMBERG



Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.
Atelier für moderne Ausstattungen.
Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten
mottensicheren Verfahren.
Teppiche. * Portièren.

Wolle Wolle Isidor Rosenthal

nur
23 Friedrichstraße 23
Wichtig für Hausfrauen!

Laut Reichsgesetz, das am 1. Januar 1903 in Kraft tritt, müssen
sämtliche Strickwollen eine einheitliche Packung haben:
„richtiges Zollpfund,“
10 Lagen per Zollpfund
à Lage zu 50 Gramm.
Jede Lage muß mit einem Etiquett versehen sein, woraus das
Gewicht — 50 Gramm — genau ersichtlich ist.
Um nun mit dem vorhandenen, nur diesjährigen Lager zu
räumen, stelle ich dasselbe zum

Ausverkauf

- und offerire:
- I. Marke Rosenthal, edtschwarz,**
seit Jahren bewährte Special-Qualität des Hauses,
Pfd. nur 2,25 Mk.
 - II. Marke Hausfrauenstolz,**
schwarz, außerordentlich solide und haltbar,
Pfd. nur 2,50 Mk.
 - III. Marke Germania,**
farbig und melirt, allerbeste Sockentwolle, weich und ausgiebig,
Pfd. nur 2,25 Mk.

Diese Preise gelten nur, so lange der Vorrath reicht.

Der Tricotagen- u. Wollwaren-Verkauf

befindet sich jetzt nur

Friedrichstraße 23.

Hervorragend billige Preise. * Prima Qualitäten.

Wolle Wolle



Lampen

für
**Gas, electrisch
und Petroleum**
mit nur
prima Brennern
zu **concurrenten billigen**
Preisen
auch auf Abzahlung
empfehl

Franz Kroski,
Bromberg.

Wollen die Damen im Sticken fleißig sein?

Ein großer Posten in
vorgezeichneten und bestickten Artikeln,
die selten schön in der Zeichnung und in der Qualität heute ein-
getroffen, sowie die größte Auswahl in **Stickerie** offerirt er-
geben zu außerordentlich billigen Preisen.
Ephros & Präver, Danzigerstraße 160.

Verich. gut erh. Möbel sind
wegzugs halber sofort z. verkaufen.
Wilhelmstr. 29, 1 Tr. rechts.

Warne hierdurch Jedermann,
meinem Mann, dem Nachwächter
Josef Kachelski, Schönborf,
einmal zu borgen, da ich für nichts
aufkomme. **Petronella Kachelska,**
geb. Schumelaska.

Junges Mädchen sucht
bill. Pension m. Schlafstelle.
Off. u. S. L. 100 a. d. Geschäft. erb.

Zwei Pensionäre
finden gute und billige Pension
in bester Lage der Stadt. Offerten
unt. **H. K. 17 a. d. Geschäftsk. erb.**

Bapageien,
grane, bekannt die
best. Sprech., grüne,
Rosensapageien,
Zwergsapageien, ge-
lehrtig, Stück 3 Mk.

Zuchtpaare 5 Mk., rote Tigerfink,
ausländ. Waldvögel, schöne
Sänger billigst zu verkaufen. Nur bis
Sonntag **Gasthaus Behrend,**
Stoniusstr. 7, Nähe Bahnhof.
Nehme auch and. Vögel i. Taufch.

Ein flottcs Pferd
zu verkaufen **Danzigerstr. 60.**

Techow aus Danzig.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meiner werthen Kundschaft
von Bromberg und Umgegend die ganz ergebene Mitteilung, daß
ich mich entschlossen habe, vom 15. d. M. ab ein **Markensystem**
einzuführen. Ich gewähre einem jeden meiner Kunden auch bei
dem kleinsten Einkaufe einen

Rabatt von 5%,

welchen ich vom 1. bis 10. Dezember eines jeden Jahres in
baar auszahlen werde. Hochachtungsvoll

Richard Zweiniger.

Spezial-Gaas für Glas-, Porzellan- und Leinwandwaaren
Theaterplatz Nr. 3.

Central - Ballsäle

Wilhelmstraße 5.

Donnerstag, den 16. Oktober 1902:

Konzert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des hinterpomm. Feld-Artillerie-
Regiments Nr. 53, mit 4 Mitgliedern ihres Stadstrompeters Herrn Vogel.
Entree 30 Pfg. — Anfang 7 Uhr. (600)

Süsse Weintrauben! Tafelbirnen
frische Wallnüsse,
ff. Salz-, Senf-, Pfeffergurken,
einem. süsse Preiselbeeren,
ff. Magd. Del.-Sauerkohl
empfiehlt **Emil Mazur.**

Elysium.
Angenehmes Familien-Lokal.

Anerkannt vorzüglicher
Mittagstisch.
Gebet 1 A., 10 Karten 9 M.

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.
Gut gepflegte Biere u. Weine.

Die beste Lasse Kaffee.
Suchen, eigenes Gebäd.
Jed. Sonntag v. 5-11 Uhr
Unterhaltungsmusik.

Dickmanns Restaurant
Wilhelmstraße 71

Von heute Abend ab täglich:
Frische Flaki.

Jeden Donnerstag frische Würst
und jeden Sonnabend
Kaffee Pippsee.
C. Reock, Friedrichstr. 37.

Jed. Donnerstag Abend v. 6 U. ab
frische Blut-, Leber-
und Grünkraut
nebst guter Suppe
v. **H. Reock, Elisabethmarkt.**

NACH PROFESSOR GRAHAM:
AMBROSIA
BROD CAKES
GERICKE POTSDAM

Verträgt der schwächste Magen
schon morgens früh.
Lehrer der
Carl Gause.

Frische Wallnüsse
empfiehlt
Johannes Creutz.

Prachtvolle frische Ananas,
auch im Anschnitt,
vorzügliche Weintrauben,
feist. Rehwild, stramme Wald-
hasen, Krametsvögel empf.
Wilh. Hildenbrandt, Bnhfstr. 3.

Bitte!
machen Sie Versuch
einen
mit natur-
reinem **Heidelbeerwein**
Bordeauxwein ähnl., v. aner-
k. heilkräftiger Wirkung, gut be-
kömml., als Tischwein vorzügl.
geeign. u. viel. Traubenweinen
vorzuziehen. Preis pro Liter
60 Pf. Vertreter f. Bromberg
Paul Häusler, Rink. Str. 58 (Hof).
Jeder Haushalt, ob groß oder
klein, verwendet mit Vortheil

MAGGI
zum Würzen

von schwacher Bouillon, Suppen,
Gemüsen, Saucen usw. Zu der
Feinheit des damit erzielten
Aromas, in Würkraft und Billig-
keit (**wenige Tropfen ge-
nügen!**) steht es einzig da.
Ebenso seien **Maggi's** vorzüg-
liche **Bouillon-Kapseln** bestens
empfohlen. **Julius Prorok,**
Delikatessen, Rinfauerstraße 46,
Ecke Molltestraße. (192)

Sägepähne
hat abzugeben (133)

Selig Salomon,
Dampfzägewerk Schönhausen.

1 Geldspind
bester Bauart,
Salonsien und Verleuchtungs-
körper veräußert.

Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Gr. Wachsmaun, 1 Regal 1
verf. Löwestr. 3, II r. Def. 7-11 im.

1 gut erhaltener Tadelion
z. f. gel. E. Roepke, Thorstr. 58

Wichert's Fest-Säle.

Mittwoch, d. 15. Oktober 1902

II. Großes Extra-Konzert

von der ganzen Kapelle des Gren-
negts. zu Pferde.
Direktion: Königl. Musikdirigent
Herr **Karlipp.** (392)
Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Wichert's Festsaal.

Donnerstag, d. 16., und
Freitag, d. 17. Okt. cr.
abds 8 1/2 Uhr (Einlaß 7 1/2 Uhr
unwiderruflich nur zwei

Entwicklungsvorstellungen
des in weitesten Kreisen
bekanntesten Militärs u.

Spiritisten - Entlarvers
Stuart Laucourt

(im vor. Jahre v. d. Chem-
niger Bürgerm. d. goldenen
Medaille und Ehrendiplom
ausgezeichnet).

Sensation, epochemach.
Entf. u. Entwicklung.
a. d. Gebiete d. Spiritismus
u. d. gemachten Wirtst.

Aufdeckung der raffiniert-
esten und verwickeltesten
Schliche u. Aniffe.

Die **Schwindelcielen d. Rothe**
des in Berlin verh. Mediums.
Gotwicht, f. Jedermann.

Briefe im Vorverkauf bei
Lindau & Winterfeld u. bei
Stössel: Mel. Platz 1 Mk.,
Sperri, 75 Pf., a. d. Abend-
kaffe: Mel. Pl. 1,25 Mk.,
Sperri, 1 Mk., Saalpl. 60 Pf.
Schülerkarte (nur an derKasse)
50 Pf. (480)

Wichert's Festsäle.

Sonabend, den 18. Oktober,
abends 8 Uhr

Winter-Vergnügen

des **Gelehrtenvereins der deut-**
lichen Maschinenbau- und
Metallarbeiter.
Entree für Konzert u. Tanz 50 Pf.
Freunde u. Gäste sind willkommen.
Der Vorstand.

Concordia.

Heute **letzte Gastspiel**
des Hofopernsängers
Hans Hoffmann.

Donnerstag, d. 16. Okt.
1. Auftreten
eines vollständig neuen
Künstlerensembles.

1. Abonn.-Künstler-Konzert

Donnerstag, 16. Oktober,
abends 8 Uhr,
im Saale des **Zivil-Kasinos:**
Waldemar Meyer-Quartett.

Billetts zu M. 2,25, i. Abonnement;
außer Abonnement M. 3 u. 1,50 Mk.
bei **M. Eisenhauer, Bahnhofstr. 3.**

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 16. Oktober:
Das grosse Licht.
Schauspiel in 4 Akten v. Felix Philipp.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Freitag, den 17. Oktober
(4. Nacht).
Mit glänz. neuer Ausstattung.
Unter persönlicher Leitung
des Komponisten.
Jadwiga.

Operette in 3 Akten von Rudolf
Dellinger.

Verantwortlich für den politischen
Theil **L. Gollasch,** für Lokales,
Provinzielles und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
Korrespondenzen, Literatur u. **Carl**
Benisch, für die Handeltwachs-
richten, Anzeigen und Nekrologie
J. Jarsow, sammtl. in Bromberg.

Notationsbuch und Verlag:
Grünauersche Buchdruckerei
Otto Grünwald in Bromberg.

Damen Kleiderstoffe

aparte Herbst-Neuheiten

weit unter regulären Ladenpreisen!

Englische Stoffe
schwarz, weiss, 106-120 cm breit,
Meter 0,75-2,70 Mk.

Woll. Homespunes
110 cm breit, in allen Farben,
Meter von 95 Pf. an usw.

Zibeline, Neuheit der Saison!
Meter 1,45 Mk. u. s. w.

Reinwollene Cheviots
90-110 cm breit, (260)
ganz schwere Qualität,
in grossen Sortiment., Meter v. 85 Pf. an — 1,20 Mk.

Blousenstoffe
in 30 verschiedenen neuen Streifen
Meter 85 Pf. bis 2,10 Mk.

Moritz Meyersohn.
Friedrichsplatz 28 Bromberg Friedrichsplatz 28.

Neuheiten
in
garnirten Damen-, Kinder- und
Trauerhüten
empfiehlt zu soliden Preisen

Emma Dumas
Neue Pfarrstrasse 2 Neue Pfarrstrasse 2

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Ueber die Schlüsselgewalt der Ehefrau nach geltendem Recht.

Von Hans Sähle.

Nach rechtlichen, ethischen und sozialen Anschauungen ist der Mann als das Haupt in der ehelichen Gemeinschaft anzusehen, wengleich man — leider! — im praktischen Leben häufig genug die Autorität des Hausvaters in der Familie einer bisweilen recht energiegelassen Gewalt seiner „besseren Hälfte“ unterstellt findet. Die obige Auffassung entspricht aber auch speziell christlicher und deutscher Anschauung, und darum wollen wir sie als einleitende Bemerkung in unserer Abhandlung gelten lassen. Dem Ehemanne steht kraft seiner natürlichen Stellung in der Ehe — wie nach den bisher geltenden Bestimmungen des Preussischen Landrechts und des gemeinen Rechts, so auch nach den Normen des Bürgerlichen Gesetzbuches — die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zu. Dieses Recht hat ihm das Gesetz gegeben, trotzdem es grundsätzlich die Gleichberechtigung von Mann und Frau, sowie die vollkommen selbständige Geschäftsfähigkeit der letzteren anerkennt. Abgesehen von der im § 1356 des Bürgerlichen Gesetzbuches vorgesehenen Verpflichtung der Ehefrau, ihren Hauptberuf, das gemeinschaftliche Hauswesen zu leiten, zu erfüllen, verleiht ihr der § 1357 im Anschluß an die bisherigen deutschen Partikularrechte das Recht der sogenannten „Schlüsselgewalt“. Unter diesem Begriff hat man nicht etwa irgend ein der Frau gegebenes Anrecht auf beliebige Vorentscheidung des Schlüsselgewalts zu verstehen, — wie jüngst einige etwas festlich angelegte Ehemänner mir gegenüber meinten, welche allerdings zu derjenigen Kategorie zählen, die man, wie oben angedeutet, des öfteren im Leben beobachten kann, — sondern die Ehefrau kraft Gesetzes zutreffende Befugnis, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises im Namen ihres Mannes über dessen Vermögen Verfügungen zu treffen, insbesondere ihn durch Rechtsgeschäfte zu verpflichten. Zum Wesen der Schlüsselgewalt gehört also zweierlei: einmal hat die Frau das Recht, die Geschäfte ihres Mannes wie ein von diesem dazu Beauftragter im häuslichen Wirkungskreise zu betreiben; das ist die rechtliche Stellung der Frau nach innen, d. h. ihrem Manne gegenüber. Zum anderen gilt sie bei Vornahme solcher Geschäfte nach außen, d. h. dritten gegenüber, als Vertreterin ihres Mannes und verpflichtet diesen dadurch unmittelbar und allein. (§ 164.)

Diese Vertretungsbefugnis muß aber die tatsächliche Leitung des gemeinsamen Hauswesens durch die Frau zur Voraussetzung haben. Die Folge davon ist, daß das Getrennleben der Gatten als ein Umstand anzusehen ist, welcher die Vertretungsbefugnis der Frau ausschließt. Es wird sich also für Kaufleute, Handwerker, Vierzehner usw., welche einer Frau auf deren Bestellung Waaren oder Sachen kreditieren, in manchen Fällen empfehlen, vor der Lieferung Erkundigungen darüber einzusehen, ob die Frau in der That dem Hauswesen vorsteht. Ferner müssen die von ihr abgeschlossenen Geschäfte innerhalb des häuslichen Wirkungskreises liegen. Dieser kann je nach der sozialen Stellung der Ehegatten weiter als der „Haushalt“ im engeren Sinne sein.

Welche Geschäfte nun zum häuslichen Wirkungskreise gehören, wird nach der Sitte und Lebensstellung, namentlich nach der Lage der wirtschaftlichen und Vermögensverhältnisse der Ehegatten zu beurtheilen sein. Nach dieser Auffassung kann demnach beispielsweise die Anschaffung kostbarer Kleidungsstücke bei einer wohlhabenden Familie zum häuslichen Wirkungskreise der Frau gehören, während sie für die Frau eines unbedeutenden Arbeiters nicht im Rahmen der von einer Ehefrau kraft ihrer Schlüsselgewalt abzuschließenden, den Mann unmittelbar und allein verpflichtenden Geschäfte liegt. Ob ein solches Geschäft im einzelnen Falle thatsächlich notwendig war, ist für dritte völlig gleichgültig; es kommt vielmehr bloß darauf an, daß es innerhalb der durch die sozialen Verhältnisse, in denen die Gatten leben, begrenzten Kreises liegt.

Wenn also eine Ehefrau in ihrem häuslichen Wirkungskreise z. B. Kleidung, Lebensmittel, Seifenmaterial, einzelne Stücke zur Ergänzung des abgenutzten Hausrathes u. dergl. m. anschafft — sei es auch nur auf Kredit — oder Arbeiter bei Handwerkern bestellt, oder weibliche Gesinde annimmt, so sind diese Rechtsgeschäfte als von ihrem Ehemanne abgeschlossen anzusehen; desgleichen bei Aufwendungen, welche sie für Erziehung und Unterhalt der gemeinschaftlichen, in der häuslichen Gemeinschaft lebenden, minderjährigen Kinder macht. Dagegen fällt das Mieten einer Wohnung, die Anschaffung neuen Mobiliars oder eines Hausrathes im ganzen, sowie das Einrichten von Dienstmädchen in der häuslichen Wirkungskreise einer Ehefrau. Die in der Schlüsselgewalt liegende Vertretungsmacht steht der Frau ohne Rücksicht auf das unter den Ehegatten herrschende Güterrecht zu. Ebenso wenig bildet Minderjährigkeit oder Beschränkung in der Geschäftsfähigkeit auf Seiten der Ehefrau ein Hindernis. Keineswegs aber darf eine geschäftsunfähige Ehefrau das Recht der Schlüsselgewalt für sich in Anspruch nehmen.

Aus den Protokollen zum Bürgerlichen Gesetzbuch ergibt sich für eine Ehefrau die Befugnis, für Befolgung der erforderlichen Rechtsgeschäfte einen Vorstoß von ihrem Manne zu verlangen. Auf der anderen Seite kann natürlich der Mann Redenshaft über Verwendung des zu solchen Geschäften gegebenen Geldes von seiner Frau fordern. Wenn letztere das Geld zu anderen Zwecken verausgabt hat, so steht dem Manne in gleicher Weise seiner Frau gegenüber ein Ersatzanspruch zu, wie wenn dieselbe bei Erledigung der fraglichen Geschäfte diejenige Sorgfalt außer Acht gelassen hätte, welche sie in eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt. (§ 1359.)

Aus der im § 1354 aufgestellten Regel: „Dem Manne steht die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben — also auch das Haus-

wesen — betreffenden Angelegenheiten zu“ erklärt sich das einem Ehemanne durch § 1357, Absatz 2, Satz 2, gegebene Recht, die Schlüsselgewalt seiner Frau jederzeit zu beschränken oder gar gänzlich auszuschließen. Dieses Recht entspricht durchaus der Billigkeit; denn da der Mann aus den Geschäften, welche seine Frau auf Grund ihrer Schlüsselgewalt abschließt, unmittelbar haftet, so muß er doch auch eine Handhabe besitzen, um einem durch unwirtschaftliche oder verschwenderische Haushaltung hervorgerufenen Mißbrauch der Schlüsselgewalt wirksam entgegenzutreten zu können. Ohne daß es dazu einer besonderen Ermächtigung seitens des Gerichts bedarf, kann er deshalb seine Frau nur zur Vornahme eines genau bestimmten Preis von Rechtsgeschäften oder bloß von einzelnen Geschäften ermächtigen oder die Vertretungsbefugnis der Frau in Höhe der einzugehenden Verbindlichkeit einschränken.

Eine solche Beschränkung oder Ausschließung wirkt dritten gegenüber jedoch erst dann, wenn dieselbe in das beim Amtsgericht geführte Güterrechtsregister eingetragen oder dem dritten — wenn auch ohne Eintragung; z. B. durch Zeitungsanzeige des Mannes — bekannt war. (§§ 1435, 1558, 1561, Absatz 1.)

Eine gerechtfertigte Beschränkung der Schlüsselgewalt liegt z. B. dann vor, wenn der Mann seiner Frau den Ankauf von kostspieligen Nahrungsmitteln und Genussmitteln, wie Ledereien, Delikatessen, unterlagt; ebenso wenn er ihr verbietet, für die Kleider der Kinder ohne weiteres unverhältnismäßig hohe Summen aufzuwenden.

Beigert sich dagegen der Mann in einer mit Kindern reich gesegneten Ehe der in guten Vermögensverhältnissen lebende Mann trotz der Bitten seiner Frau, mehr als ein Dienstmädchen zu halten, so daß mangels hinreichender Bedienung die Frau in eigener Person zur Verrichtung solcher häuslichen Arbeiten genötigt wäre, welche nach den Verhältnissen der Gatten und ihrer Lebensstellung nicht üblich sind, so würde hierin eine un gerechtfertigte Beschränkung der Schlüsselgewalt zu finden und die Frau zur Anrufung des Vormundschaftsrichters — nicht etwa des Prozeßrichters! — befugt sein. Erachtet der Vormundschaftsrichter einen solchen Antrag für gerechtfertigt, so hebt er diese Beschränkung durch einen Beschluß auf. Ist dieser rechtskräftig geworden, so erfolgt deren Lösung im Güterrechtsregister. (§§ 53 Reichsgesetz, über die freim. Gerichtsbeh., 1561, Absatz 3, Nr. 1, Bürgerl. Gesetzb.)

Wenn nun auch auf die Entscheidung des Vormundschaftsrichters hin eine solche Lösung eingetragen ist, so steht es dem Manne trotzdem frei, die Schlüsselgewalt seiner Frau von neuem zu beschränken oder auszuschließen. Der das Güterrechtsregister führende Richter hat auch einem diesbezüglichen, seitens des Mannes von neuem gestellten Eintragungsantrage ohne weiteres zu entsprechen.

Diese Möglichkeiten könnten auf die Dauer für beide Ehegatten recht lästig werden. Deshalb darf die Frau — ungeachtet der eben besprochenen Befugnis, die Hilfe des Vormundschaftsrichters anzufragen, — auch auf Herstellung des ehelichen Lebens drängen. Mit der daraufhin erfolgenden Verurteilung des Mannes, die Schlüsselgewalt seiner Frau ungeschmälert zu lassen, ist zugleich seine Verpflichtung, die Lösung der Eintragung im Güterrechtsregister herbeizuführen, gegeben. Trotz alledem hindert ein solches Urtheil den Registerrichter keineswegs in der Weise, einem neuen Antrage des Mannes, die Schlüsselgewalt zu beschränken oder auszuschließen, stattzugeben. Es wird nur der Frau durch ein solches Urtheil die Möglichkeit erleichtert, gegen ihren Mann auf Scheidung der Ehe aus dem Grunde anzutragen, weil sein hartnäckiges Verstehen auf der Beschränkung oder Ausschließung ihrer Schlüsselgewalt sich als eine so schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten darstellt, daß ihr die Fortsetzung der Ehe nicht zugemuthet werden kann.

Das Allgemeine Landrecht kannte, abgesehen von der durch die Schlüsselgewalt der Frau verliehenen Vertretungsbefugnis, auch noch das Recht der Ehegatten, sich in Behinderungsfällen, wie Abwesenheit oder Krankheit, gegenseitig zu vertreten. Das Bürgerliche Gesetzbuch gestattete dieses im Prinzip nicht, läßt vielmehr nur nach Vorlegung einer schriftlichen, vom vertretenen Gatten ausgestellten Vollmacht den anderen in des ersteren Namen rechtsverbindlich handeln.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß die Normen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Schlüsselgewalt auch auf ausländische Ehegatten, bezw. auf solche, die nach Abschluß der Ehe reichsangehörig geworden sind und im Inlande ihren Wohnsitz haben, ohne Rücksicht auf den ausländischen Güterstand insoweit Anwendung finden, als unsere Rechtsvorschriften gegenüber den Vorzug vor den fremdländischen genießen. Wenn also nach ausländischen Rechtsgrundlagen der Mann für die von seiner Frau innerhalb ihrer Schlüsselgewalt abgeschlossenen Geschäfte in noch höherem Grade haftet, so greifen nicht die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich, sondern die einschlägigen Rechtsregeln des betreffenden fremden Staates. (Art. 16 und 199. Einf.-Gesetz z. Bürgerl. Gesetzbuch.)

Bunte Chronik.

— Koblenz, 13. Oktober. Wie die „Koblenzer Zeitung“ meldet, tödtete in der letzten Nacht in dem benachbarten Rüdernach ein Arbeiter während eines Streites eine Person durch Messerstiche und verwundete sechs andere Personen, darunter einige schwer. Der Thäter wurde verhaftet.

— London, 13. Oktober. Wie „Daily Mail“ aus Cuzco meldet, ist der einer Shanghaier Firma gehörende Dampfer „München“ im Kanal auf gelauften und verbrannt.

— Berlin, 13. Oktober. In Gegenwart des Ministers Bubbe, sowie von Vertretern des Reichseisenbahnamts, des Magistrats, des Präsidenten der Eisenbahndirektion Berlin, Arnold, von Behörden und Vereinen wurde heute Mittag am Bahnhof

Friedrichstraße die Denkmalsbüste des Erbauers der Berliner Stadtbahn Geheimraths Ernst Dirksen feierlich enthüllt.

— Ein schweres Ballonunglück. Paris, 13. Oktober. Im Park von Bagairad stieg heute gegen 8 Uhr ein von dem Luftschiffer Bradsky konstruirtes lenkbares Luftschiff auf. In demselben saßen Bradsky und ein gewisser Marin. Die Fahrt sollte zunächst bis zur Madeleinekirche und zurück nach Bagairad gehen. Anfanglich ging alles gut; das Schiff bewegte sich in einer Höhe von 300 bis 400 Metern über die großen Boulevards nordwärts. Die beiden Propeller arbeiteten vorzüglich; eine leichte Beschädigung des Steuerzuges zwang jedoch die Luftschiffer, etwas im Bogen zu fahren. Um 10 Uhr wollten Arbeiter des Ingenieurs Lachambre in Bagairad das Luftschiff haben zurückkommen sehen. Dies muß aber eine Täuschung gewesen sein. Eine halbe Stunde später ging der Polizeipräsident ein Telegramm aus Stains (Arr. St. Denis) zu, nach welchem ein Ballon dort zur Erde gestürzt ist und die beiden Insassen ums Leben gekommen sind. Eine weitere Meldung besagt: Es bestätigt sich, daß das Ballonunglück, welches aus Stains gemeldet wird, den Ballon Bradskys betroffen hat. Das Unglück ereignete sich gegen 9 1/2 Uhr dadurch, daß die Seile der Gondel rissen, infolgedessen Bradsky und sein Gefährte mit der Gondel zu Boden stürzten. Der Ballon selbst ist weitergefliegen.

— Ein ungemüthliches Reiseabenteuer wird dem „Samm. Anz.“ von einer Leserin mitgetheilt. Sie schreibt: „Ich bestieg, um von Braunschweig nach Weine zu fahren, in Braunschweig ein Frauenabtheil 2. Klasse, in dem sich bereits eine Dame befand. Sie war vollständig in Trauerkleidung, trug einen dichten schwarzen Schleier und hatte vor sich auf den Knien einen prachtvollen Todtenkranz liegen. Als der Zug sich in Bewegung setzte, wurde plötzlich die Thür aufgerissen und herein stürzten zwei Herren, die sich in die Polster warfen, ohne irgend ein Wort der Entschuldigung zu haben für ihr widerrechtliches Eindringen in das Frauenabtheil. Ich machte sie darauf aufmerksam, daß sie sich in einem Frauenabtheil befänden, erhielt aber keine Antwort. Ich ersuchte dann die Herren, auf der nächsten Haltestelle das Abtheil zu verlassen, und wandte mich, als ich darauf keine Antwort erhielt, an die Dame in Trauer, die jedoch ebenfalls schweig. Ich konnte mir dieses Verhalten meiner drei Mitreisenden nicht erklären und wollte auf der folgenden Station den Schaffner um Hilfe bitten; doch als der Zug hielt, stieg die schwarze Dame aus, gefolgt von den beiden Eindringlingen, die ihr sofort die Hand auf die Schulter legten und ihr etwas zusüsterten. Ich sah die Dame zusammenzucken. Dann wandte sich einer der Herren zu mir an das Fenster mit den Worten: „Danke Sie Gott, daß wir zu Ihnen in das Abtheil gekommen sind, die vermeintliche Dame ist ein sehr schwerer Verbrecher, den wir schon lange verfolgt und jetzt endlich gefaßt haben.“

Gerihtssaal.

Rosenberg, 10. Oktober. Zu einem interessanten Rechtsstreit kam es dem „Ges.“ zufolge vor der heutigen Strafkammer in einer Berufungssache des Mühlenselbsters Lehrbaj aus Raudanis. Das Verhältniß zwischen L. und seinem Amtsvorsteher, dem Domänenpächter Dorguth in Raudanis, war seit Jahren ein ziemlich gespanntes. Der Amtsvorsteher befandete, daß L. ihm bei Führung seiner Amtsgeschäfte sehr viel Schwierigkeiten bereite, und daß L. z. B. zu einigen von ihm anbehaltenen Terminen überhaupt nicht erschienen sei, jedoch er gezwungen gewesen sei, ihm Ordnungstrafen anzudrohen. L. wiederum beklagte sich über schlechte Behandlung von Seiten des Amtsvorstehers, besonders bei Gelegenheit der Termine. Bei einem solchen Termine am 11. Juli kam es wiederum zu Meinungsverschiedenheiten, nach dessen Beendigung L. beim Verlassen der Amtsstube in beleidigender Weise heftig die Thür hinter sich zugeschlagen haben soll. Der Amtsvorsteher nahm ihn deshalb in eine Strafe von 15 Mark. Gegen diese Strafverurteilung beantragte L. richterliche Entscheidung. Er wurde auch vom Schöffengerichte in Dr. Enlau freigesprochen, da ein Arbeiter, der am 11. Juli ebenfalls auf dem Amte zu thun hatte und unmittelbar vor der Thüre zur Amtsstube stand, als L. das Zimmer verließ, eidlich bezeugte, daß er von einem heftigen Zuschlagen der Thüre nichts bemerkt hätte. Doch wurde damals der Antrag des L., die ihm entstandenen außergerichtlichen Kosten zu ersehen, abgelehnt. Gegen das Urtheil des Schöffengerichts legte L. Berufung ein und verlangte Ersatz der außergerichtlichen Kosten. In der heutigen Verhandlung beschwor der Amtsvorsteher, daß L. thatsächlich die Thüre heftig hinter sich zugeschlagen habe, sodas dies auch seinem Amtsekretär aufgefallen sei. Die Berufung wurde deshalb verworfen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Oktober. W Die ethnographische und naturwissenschaftliche Ausstellung des Präparators Herrn Julius Platon aus Hamburg, die im Saale des Gambriusgartens untergebracht ist, besteht aus einer reichhaltigen Sammlung von präparirten Naturgegenständen, Antiquitäten, Mummien, einer Völglergalerie und ethnologischen Gegenständen. Die Völglergalerie enthält Nachbildungen von 28 Vertretern der verschiedenen Menschenrassen aus allen Erdtheilen. Die ethnologische Sammlung enthält Waffen, Geräthe, Musikinstrumente, Höhenbilder und Kleidungsstücke, die naturwissenschaftliche Säugethiere, Vögel, Reptilien, Fische, Insekten usw. aus allen Theilen der Erde. Besonders schön sind die erotischen Schmetterlinge, darunter farbenprächtige große Nachtfaulerlinge aus Indien, China, Japan, Südamerika und Amerika. Auch mineralogische Merkwürdigkeiten sind vorhanden. Die ganze Aus-

stellung umfaßt 1989 Nummern. Der Besuch ist namentlich auch Schülern zu empfehlen.

W Offene Stellen im Kommunaldienst. Weichrode, Stadtkretär, Gehalt 1500 Mark, steigend nach den ersten 3 Jahren um 200 Mark und dann in sechs weiteren Stufen von drei zu drei Jahren um je 150 Mark bis zum Höchstbetrage von 2600 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 120 Mark gewährt. Bewerbergesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 25. Oktober d. J. an den Magistrat zu richten. Weichrode, Magistratsassistent, Gehalt 1200 Mark, steigend von drei zu drei Jahren um je 100 Mark bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark. Außerdem wird ein Wohnungsgeldzuschuß von 120 Mark gewährt. Bewerbergesuche mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 25. Oktober d. J. an den Magistrat zu richten. Dortmund, Oberstadtkretär beim Hochbauamt, Anfangsgehalt 2750 Mark, steigend von drei zu drei Jahren 2 mal um je 400 Mark, 1 mal um 350 Mark und 2 mal um je 300 Mark bis zum Höchstbetrage von 4500 Mark. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Befähigungsnachweise sind bis zum 25. Oktober d. J. an den Magistrat zu richten. Jegenhals, Magistratsbureauassistent, Anfangsgehalt 1000 Mark, steigend von drei zu drei Jahren um 120 Mark bis 1840 Mark. Geeignete zivilberufungsberechtigte Bewerber können sich unter Einreichung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes des zivilberufungsberechtigten und der Zeugnisabschriften bis zum 15. November d. J. bei dem Magistrat melden. Trossen a. D., Magistratsregistraturassistent, Gehalt 1200 Mark, steigend von 4 zu 4 Jahren um je 120 Mark bis zum Höchstbetrage von 1800 Mark. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind bis zum 15. November an den Magistrat zu richten.

Personalien von der Post. Angenommen zum Postgehilfen Casper in Dolzig; zu Posttagen Weizner, Lehrer in Rischewo, Wodoganne, Lehrer in Lupitz, Zangert, Lehrer in Maslowo. Die höhere Postverwaltungsprüfung hat bestanden der Postpraktikant Müller in Bromberg. Ernannt zum Postverwalter der Postassistent Bernard aus Schlochau in Sempohl, zum Postassistenten der Postverwalter Schröder aus Zichlau in Schlochau. Versetzt: die Postassistenten Donner von Bromberg nach Schneidemühl, Düring von Bromberg nach Eryn, Platau von Inowrazlaw nach Gnesen, Hunger von Bromberg nach Kreuz, Mielke II von Kreuz nach Grineberg, Müller III von Hammerstein nach Eisenau, Ruhlmann II von Bromberg nach Inowrazlaw, Rathke von Bromberg nach Hammerstein, Schwarz von Bromberg nach Weichenhöhe, Stabczyk von Bromberg nach Margonin, Skwinski von Hammerstein nach Bromberg, Wild von Schlochau nach Zichlau, Wojciechowski von Märkisch-Friedland nach Lubiesz, Fährlich von Put nach Posen, Jonas von Rotenburg nach Rakwitz, Knobel von Posen nach Plechen, Seifert von Opalenitz nach Wielichowo, Tities von Posen nach Schmerzens, Zielke von Goltyn nach Maslowo.

Frauenburg, 13. Oktober. Ueber den Kaiserbesuch in Frauenburg wurde bereits telegraphisch berichtet. Da das Telegramm jedoch nur in einem Theil der Auflage enthalten war, wiederholen wir es hier: Vom Dom gehen sich der Kaiser zu Fuß, vom Herrn Bischof geleitet, mit seinem Gefolge in das bischöfliche Palais, wo nach kurzer Begrüßung das vom Kaiser dem Bischof geschenkte Reliefbild, die hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde darstellend, das aus Cabiner Thron dem Professor Menzel-Berlin hergestellt ist, besichtigt wurde. Bei der Tafel kam u. a. auch das Gespräch auf den Bobit, dessen außerordentlicher Arbeitskraft und Nützlichkeit Se. Majestät mit großer Wärme gedachte. Nachdem die Tafel aufgehoben war, bemerkte der Kaiser, daß das im grünen Saale befindliche Kaiserporträt, welches im Jahre 1886 von Maler Hohenet-Berlin angefertigt ist, ihn doch nur als Prinzen von Preußen und „als jungen Major“ darstelle, während er jetzt doch schon „ein alter General“ sei; er wolle daher dem Herrn Bischof als Pendant zu diesem Bilde ein neues Porträt schenken. Der Kaiser besichtigte auch mit besonderem Interesse eine Uhr, die aus dem Nachlasse des ermländischen Fürstbischöfs Karl von Hohenzollern (1795 bis 1803) herrührt und vor wenigen Jahren in den Besitz des Herrn Bischofs gekommen ist. Endlich wurde noch eine Erinnerung an den König Friedrich Wilhelm IV. vorgelegt, der am 5. August 1857 den damaligen Bischof Josephus Ambrosius Gerth mit seinem Besuch beehrt hat. Hierauf verabschiedete sich der Kaiser in herzlichster Weise vom Herrn Bischof und verließ unter dem Jubel der Spalier bildenden Bevölkerung mit seinem Gefolge gegen 1 Uhr Frauenburg. Der Kaiser hatte u. a. das Würgerkreuz vom hl. Grabe und die St. Benediktusmedaille angelegt.

Johannisburg, 13. Oktober. (4000 Pst. Porto!) Der Gemeindevorsteher in G. Kreis Johannisburg, hatte, wie man der „Sart. Btg.“ schreibt, der Fortifikation in Pst einen Pfennig zuviel an Nebenkosten für das Schulholz eingekauft. Der Rendant retournierte pflichtgemäß den Pfennig und zwar unfrankirt, und die Ortskasse hatte für den einen Pfennig 20 Pfennig Porto (inkl. Strafpporto) 10 Pfennig Vertheilungsgeld, und da es sich um einen Landbestellbezirk handelte, auch noch 10 Pfennig Abtragegebühr, in Summa 40 Pfennige, zu zahlen.

Danzig, 13. Oktober. (Auf der Eisenbahn getödtet.) In der verfloffenen Nacht gegen 2 1/2 Uhr wurde von dem Streckenläufer am Petershagerthor der Väderlehrer Max Fliege von hier tödt in Geleise aufgefunden. Derselbe war der linke Arm und der rechte Fuß abgesehrt; außerdem hatte er eine bedeutende Verletzung am Hinterkopfe erlitten und es scheint, der Tod sofort nach dem Ueberfahren eingetreten zu sein.

In 100 000 Familien und an deutschen Hoffaltungen wird Weichrode 3 Thee täglich getrunken; ihm werben Güte und Preiswürdigkeit stetig neue Freunde. Die Mehrertheil Thee-Pakete à 60, 80 Pfennig wie tragen Firma- und Preisaufdruck. Nachahmungen weite man zurück.

